

Streicherklassen und Co.

**Instrumentaler Klassenunterricht
in Vernetzung mit Lehrplan und Schule
Konzepte, Rahmenbedingungen und Erfahrungen**

**Fachtagung, 07.06.2012
Weimar**



Resumé

**Klasse(n)Streicher
Info**

März '13

Vereinsnachrichten

**1. Thüringer
Streicherklassentreffen**

Berichte aus Schulen

Termine 2013



FÖRDERVEREIN
KLASSE(N)STREICHER
e.V.

Verband
Deutscher
Schulmusiker
Thüringen

VDS Thillm
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplänenwicklung und Medien



herausgegeben vom

KLASSE(N)STREICHER
e. V.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Fachtagung „Streicherklassen und Co.“	
Zusammenfassung der Tagungsbeiträge:	
• Gesangsklasse - ein erfolgreiches Konzept für das Singen mit Schulklassen (Gregor Müller)	3
• BLÄSER?KLASSE! - STREICHER?KLASSE! Klassenmusizieren als Chance für einen Musikunterricht der Zukunft (Prof. Dr. Ludwig Striegel)	12
• ISi - Instrumente und Singen im Musikunterricht (Ingelore Stumpf und Olaf Adler)	23
• Bläserklasse - eine besondere Form des praktischen Musikunterrichts (Mathias Wagner)	29
• Musikalische Grundschule in Thüringen (Kathrin Auerbach)	34
1. Thüringer Streicherklassentreffen:	
• Gastbesuch des Gothaer Gustav-Freytag-Gymnasiums in Apolda	38
• Warum ein Thüringer Streicherklassentreffen?	40
• Highlights	41
Berichte aus Schulen	
• Staatliche Gemeinschaftsschule Weimar - Streicherklassen	46
• Louis-Fürnberg-Grundschule Weimar - Gitarrenklassen	48
• Diesterweg-Grundschule Sömmerda - Streicherklassen	50
• Goethe-Gymnasium Weimar - Bläserklassen	52
• Gymnasium Bergschule Apolda - Streicherklassen	54
Vereinsnachrichten	56
Termine 2013	57

Impressum:

Klasse(n)Streicher Info	erscheint jährlich
Auflage:	2.500 Exemplare
Herausgeber:	Klasse(n)Streicher e.V., Vorstandsvorsitzende Ute Adler Am Poseckschen Garten 3a, 99423 Weimar
Redaktion und Layout:	Ute und Olaf Adler unter Verwendung einer Vorlage von Susanne Tutein (Deckblatt)
Fotos:	M. Petzold (S. 2), G. Müller (S. 3, 4), M. Müller Schmied (S. 12, 23, 25, 39, 42), U. Adler (S. 27), M. Wagner (S. 30, 32, 33), M. Rietschel (S. 41), S. Förster (S. 43, 44, 45, 46), O. Pfeifer (S. 45), P. Becker (S. 47), S. Kaselow (S. 50, 51), M. Olbrich (S. 48, 49), J. Geyer (S. 52, 53), K. Fricke (S. 55 unten), O. Adler (S. 55 oben)
Anzeigen:	Weimarer Schulmusiktage (S. 2), Helbling Verlag (S. 11), Giles Gomez Geigenbau (S. 39), Christoph Sembdner Gitarrenbau (S. 49), Weimann Blasinstrumente (S. 22), Streicherklassen- Praxisbuch (S. 51)
Redaktionsschluss:	28.02.2013
Druck:	flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Straße 18, 97080 Würzburg



Editorial

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Streicherklassenschüler und -eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen,

im zurückliegenden Vereinsjahr hat sich viel bewegt. Eine offensichtliche Neuigkeit ist, dass sich unser Vereinsname hat geändert hat. Wir heißen von nun an „Klasse(n)Streicher e.V.“ – von der Bezeichnung „Förderverein“ mussten wir uns trennen. Der Grund dafür ist unsere Absicht, für auf einen längeren Zeitraum (z.B. ein ganzes Schuljahr) ausgelegte Streicherprojekte öffentliche Gelder einsetzen zu können. Dies ist Fördervereinen in manchen Fällen nicht möglich. Auch die umfangreichen Kontobewegungen im Zusammenhang mit dem Streicherprojekt an der Falkschule sind nicht unbedingt typisch für einen Förderverein. Amtlich ist die Änderung seit Februar 2013.

Aber auch viele andere Dinge haben uns – oder haben wir im vergangenen Jahr bewegt.

Am 6. März 2012 fand in Weimar das erste Thüringer Streicherklassentreffen statt. Die Idee entstand im Vorstand des Verbandes Deutscher Schulmusiker Thüringen. Gern haben wir uns der Organisation des Treffens von Ort angenommen. Mit den Ergebnissen sind wir zufrieden. Und die eine oder andere kleine organisatorische Panne wird beim nächsten Mal – im Frühjahr 2014 – nicht passieren, denn aus Erfahrung wird man klüger.

Das „Schauen über den Tellerrand“ – die Vernetzung über Weimars Grenzen hinaus also – ist für uns nach wie vor einer der wichtigsten Tätigkeitsbereiche. Die 2. Fachtagung „Streicherklassen & Co.“ im Juni 2012 haben wir gemeinsam mit dem VDS, dem ThILLM, der Musikhochschule „Franz Liszt“ und der Musikschule „Ottmar Gerster“ veranstaltet. Die Fachtagung hat nicht nur die räumlichen, sondern auch die inhaltlichen Grenzen erweitert. Selbstverständlich war ein Streicherprojekt vertreten: „ISi“ an der Albert-Schweitzer-Grundschule Weimar. Eröffnet wurde die Konferenz jedoch von der Gitarrenklasse der Louis-Fürnberg-Grundschule. Fünf Vorträge renommierter Dozenten stellten auf eine fundierte und sehr informative Weise andere Projekte des Klassenmusizierens vor: Gesangs- und Bläserklassen standen im Mittelpunkt, außerdem wurden Fragen des Instrumentalunterrichts im Klassenverband allgemein sowie das in Thüringen neue Konzept der Musikalischen Grundschulen ins Bewusstsein gerückt. Der Inhalt der Beiträge wird in dieser Broschüre wiedergegeben.

Mit der Thematik der Fachtagung sind wir in guter Gesellschaft: Das Klassenmusizieren war auch beim Bundeskongress Musikunterricht in Weimar im September 2012 eines der Schwerpunktthemen. Im April 2013 sind die Aktiven im Bereich des Streicherklassenunterrichts aus ganz Deutschland zu einer Konferenz in Heek (Nordrhein-Westfalen) geladen, und auch die Weimarer Schulmusiktage im September 2013 werden sich mit dem Klassenmusizieren beschäftigen. Möglicherweise ist diese Art der aktiven Beschäftigung mit Musik

eine zukunftsweisende Variante sowohl des Instrumentalunterrichts als auch des Musikunterrichts an unseren Schulen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen dieses Heftes und ein in jederlei Hinsicht erfolgreiches Jahr 2013!

Ute Adler

Ute Adler
Vorstandsvorsitzende Klasse(n)Streicher e.V.
Streicherklassenlehrerin in Weimar und Apolda
Ausbilderin für Streicherklassenunterricht



PS: In der Zwischenzeit bis zum Erscheinen unseres nächsten Info-Heftes können Sie uns gerne auf www.streicherklassen.de besuchen

Die **20. Weimarer Schulmusiktage** finden am
27. und 28. September 2013 im
Musikgymnasium Schloss Belvedere statt.

Die Teilnehmer erwartet ein vielseitiges und spannendes Programm.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig über die Internetseite www.vdsthueringen.de an!

Unter anderem gibt es folgende Workshops/Vorträge:

Dr. Wilhelm Ambold, Schwerborn: **Bewusstseinshygiene und Stressbewältigung** im Lehrerberuf

Andreas Kuch, Weimar: **Vocal Percussion & Beatboxing**

Christoph Hiller, Weimar: **Klassenmusizieren**, Chor, Abschlussingen

Prof. Gero Schmidt-Oberländer, Weimar: **Aufbauender Musikunterricht** mit MusiX 2

Martin Müller Schmied, Georgenthal: Die **Ukulele im Klassenunterricht**

Charlott Falkenhagen, Weimar: **Bilinguales Musiklernen**: Jazz – Getting to Know the Roots

Gregor Müller, Mainz: Arbeit mit der **Gesangsklasse**



Streicherklassen und Co.

Die Gesangsklasse

ein Konzept für das erfolgreiche Singen mit Schulklassen

Gregor Müller, Leiter der Gesangsklassen am Frauenlob-Gymnasium Mainz, stellte in äußerst lebendiger und motivierender Art sein gemeinsam mit Roland Bolender vom Gymnasium Nieder-Olm entwickeltes Konzept der Gesangsklassen vor.

Die Gesangsklasse ist nach seinen Worten eine Unterrichtsmethode, Musikalität der Kinder über die Stimme zu fördern und zu steigern, eine hohe musikpraktische Kompetenz zu erreichen. Durch Anwendung verschiedener auf der Stimme basierender Methoden, ist zu erreichen, dass eine normale Schulklasse, die zu Beginn der 5. Klasse kaum einen Ton trifft, am Ende der 6. Klasse mehrstimmig sauber singt und noch viele Fähigkeiten darüber hinaus entwickelt. Des Weiteren wird auch Musiklehre über die Stimme vermittelt.

Es entstehen ein enger Klassenzusammenhalt, Verantwortungsgefühl für die Gruppe, eine Stärkung des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeit. Die Klasse hat das Erfolgserlebnis, dass sich diszipliniertes Üben lohnt - und das Ganze mit sehr viel Spaß. „Es gibt für mich keinen schöneren und erfüllenderen Unterricht“, so Gregor Müller.

Gegenüber anderen Modellen von Klassenmusizieren gibt es zudem noch den Vorteil, dass Anschaffungskosten wegfallen.



„Warum haben wir das Konzept der Gesangsklassen erarbeitet? In Rheinland-Pfalz ist sauberes Singen mit normalen Schulklassen unmöglich, da die Singfähigkeit der meisten Kinder erschreckend schlecht ist. Ich habe mich mit Kollege Bolender nach Methoden umgesehen, einer normalen 5. Klasse das Singen beizubringen. Wir sind auf verschiedene Ansätze gestoßen, dennoch fehlte ein schlüssiges Gesamtkonzept, klar nachvollziehbar für Lehrer und Schüler. Wir haben ein solches in den letzten 6 Jahren entwickelt und erprobt.“

Im Helbling-Verlag erschienen in den Sommerferien 2012 Lehrer- und Schülerarbeitsheft, dessen Konzept Gregor Müller anschließend kurz skizzierte:

Streicherklassen und Co.

Die konkrete Darstellung des Gesangsklassen-Konzeptes begann mit einer qualitativ beeindruckenden Audio-Demonstration des mehrstimmigen Gesangs einer 6. Klasse (ohne Auswahl der Schüler nach Fähigkeiten). Für Interessenten sind diese Aufnahmen auf folgender Website abrufbar: www.frauenlob-gymnasium.de/contao/gesangsklassen.html



„Gesangsklasse“, das ist mehr, als nur Singen. Kinder der Gesangsklasse können nach 2 Jahren:

- Mittel- und Unterstimmen im Bezug auf andere Stimmen singen
- mehrstimmige, anspruchsvolle Literatur singen
- Tonleitern hörend erkennen und singen
- Intervalle singen und hörend bestimmen
- einfache Rhythmen vom Blatt singen und klatschen
- leichte Stücke vom Blatt singen
- Elementare Musiklehre verstehen und praktisch anwenden

Was sonst noch in der Klasse passiert:

- selbstbewusstes Auftreten der Kinder durch ständige Präsentation der eigenen Stimme
- enger Zusammenhalt in der Klasse durch Identifikation mit der Leistung der Gruppe
- Übernehmen von Verantwortung (z.B. für schwächere Schüler, als Teil der Gruppe)
- Entwicklung einer Kultur des aufeinander Hörens
- Wertschätzung von Konzentration und Disziplin
- Spaß an der durch diszipliniertes Üben erarbeiteten, eigenen Leistung
- Motivation durch Auftrittserfolge mit „echtem“ Applaus

Streicherklassen und Co.

Eine Säule der Gesangsklassenausbildung ist die **Audiation**, die Entwicklung der inneren musikalischen Vorstellungsfähigkeit, das „Erkennen von Etwas als Etwas“ (nach W. Gruhn). Diese Audiationsfähigkeit kann durch Übungen deutlich gesteigert werden. Sie ist Voraussetzung für sauberes mehrstimmiges Singen und Grundlage für das Blattsingen.

Die gesangliche Ausbildung ist gegliedert in 6 Kompetenzstufen:

- Kompetenzblock 1: Der erste gemeinsame Ton
- Kompetenzblock 2: Im Fünftonraum sauber singen
- Kompetenzblock 3: Sauber singen von c' bis e''
- Kompetenzblock 4: Vorbereitung des mehrstimmigen Singens
- Kompetenzblock 5: Einstieg in leichte mehrstimmige Literatur
- Kompetenzblock 6: Anspruchsvolle mehrstimmige Literatur

Der Lehrerband „Leitfaden Gesangsklasse“ erläutert das Gesamtkonzept ausführlich, er führt Schritt für Schritt durch die Kompetenzstufen der Klasse. Der Lehrerband schlägt zu jeder Kompetenzstufe passende Übungen zu Stimmbildung und Audiation vor und gibt Literaturvorschläge für die jeweiligen Kompetenzstufen. Außerdem enthält er eine DVD (ca. 100 Min) mit Stimmbildungs- und Audiationsübungen, die im Buch erläutert werden.

Gregor Müller praktizierte mit dem anwesenden Auditorium eine der grundlegenden Audiations-Übungen, das Singen und Genießen eines einzelnen Tones. Zusammen mit einer harmonisch interessanten Klavierbegleitung wurde so für die Fachtagungs-Teilnehmer nachvollziehbar, dass bereits das gemeinsame Finden und Halten eines einzelnen Tones zu einem musikalisch-ästhetischen Erlebnis werden kann.

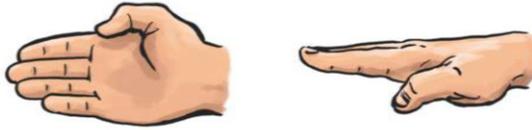
Kern des Audiationstrainings ist im Gesangsklassenkonzept die relative Solmisation. Unter Verwendung der Solmisationssilben „do, re, mi, fa, so, la, ti, do“, bezogen auf den jeweiligen Grundton „do“ und der dazugehörigen Handzeichen, ergeben sich viele methodische Möglichkeiten. Video-Demonstrationen von einstimmigem Singen nach Handzeichen (Kompetenzblock 3) und mehrstimmigem Singen nach Handzeichen (Kompetenzblock 5) verdeutlichten dem Publikum einige dieser Möglichkeiten.

Das Schülerheft trainiert die Audiationsfähigkeit der Schüler mit verschiedenen Methoden. Es ist ein schrittweiser Lehrgang zum Blattsingen (Melodie und Rhythmus). Es thematisiert Grundlagen der Musiklehre und wendet sie praktisch an. Es bietet eine motivierende, stressfreie Form der Leistungsmessung ohne schriftliche Überprüfungen und motiviert durch seine liebevolle Aufmachung und Übersichtlichkeit.

Das folgende Beispiel verdeutlicht den Aufbau der Audiationsfähigkeit durch Verwendung von Solmisation, Blattsingen und Erfindungsübung in Einheit mit der Vermittlung von Grundlagen der Notenlehre:

Streicherklassen und Co.

Handzeichen für *so* und *mi*



Aufgabe 1

Singe folgende Noten vom Blatt. Zeige dazu die Handzeichen.

a

b

Takte gruppieren eine Anzahl von Grundschlägen zu einer Einheit. Sie werden durch **Taktstriche** voneinander abgegrenzt und sorgen für Ordnung im **Notensystem**. Das Ende eines Liedes wird durch den doppelten **Schlussstrich** gekennzeichnet.



Aufgabe 2

Erfinde eine eigene Melodie mit *so* und *mi* mit je vier Tönen pro Takt.

so	
mi	

Takt 1 Takt 2

Die Notenbeispiele auf den folgenden Seiten zeigen exemplarisch den Aufbau von Rhythmus-Verständnis und -vorstellungskraft. Anschließend werden die Fähigkeiten in den Bereichen Tonhöhen und Rhythmus zusammengeführt:

Streicherklassen und Co.



Rhythmus

Viertelnote und Halbe Note

Viertelnoten und Viertelpausen dauern einen Grundschlag lang.

(Als Grundschlag bezeichnen wir den gleichmäßig durchlaufenden Puls in der Musik.) Viertelnoten werden in der Rhythmussprache auf die Silbe **ta** gesprochen, die Pausen werden geflüstert.

Halbe Noten und Halbe Pausen dauern zwei Grundschläge lang.

Sie werden in der Rhythmussprache mit den Silben **ta-o** gesprochen bzw. geflüstert.

Bei über einen Taktstrich hinweg angeordneten Noten (wie sie unten bei „Rhythmuslevel 2“ vom vortreten auf den letzten Takt vorkommen), fällt das „t“ der zweiten Note weg. Der Haltebogen macht aus zwei miteinander verbundenen „ta“ ein „**ta-a**“.

Notenwerte



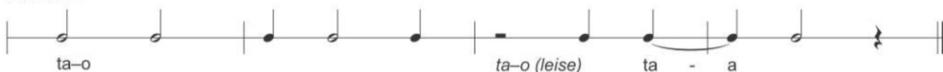
- ♩ Viertelnote
- ♫ Viertelpause
- ♪ Halbe Note
- ▬ Halbe Pause

Rhythmuslevel 1 und 2

Level 1



Level 2



Aufgabe 4

Trage zu Beginn der Notensysteme von Rhythmuslevel 1 und 2 (► S.5) die Taktart ein.

Die **Taktart** steht am Anfang des Musikstückes. Sie besteht aus zwei übereinanderstehenden Ziffern. Die obere Zahl zeigt an, **wie viele Grundschläge** ein Takt besitzt. Die untere Zahl zeigt an, **welcher Notenwert** den Grundschlag bildet.

In diesem Heft wird unten zunächst immer eine „4“ stehen, das heißt, wir haben als Grundschlag immer die Viertelnote. Ein 4/4-Takt (sprich: „Vier-Viertel-Takt“) enthält vier Grundschläge pro Takt und kann z. B. mit vier Viertelnoten oder zwei Halben Noten bzw. entsprechenden Pausen gefüllt sein. In einem 3/4-Takt ist dementsprechend der Wert von drei Grundschlägen zusammengefasst, ein 2/4-Takt enthält zwei Grundschläge.

Wie viele Grundschläge? —————> 
Welchen Notenwert hat ein Grundschlag? —————> 

Manchmal wird der **4/4-Takt** auch mit dem Zeichen **C** dargestellt.

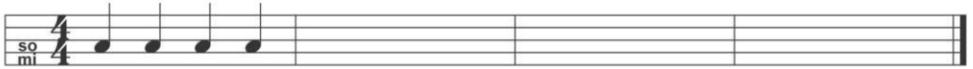


Streicherklassen und Co.

Notieren von Noten und Pausen

Aufgabe 5

Schreibe je vier Viertelnoten in die leeren Takte.



A musical staff in 4/4 time with a treble clef. The first two notes are labeled 'so' and 'mi'. The first measure contains four quarter notes: 'so', 'mi', 'so', and 'mi'. The following three measures are empty for practice.

Aufgabe 6

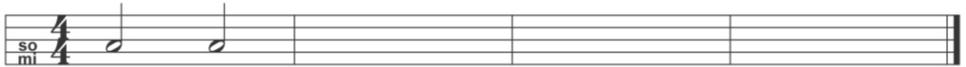
Schreibe je vier Viertelpausen in die leeren Takte.



A musical staff in 4/4 time with a treble clef. The first two notes are labeled 'so' and 'mi'. The first measure contains four quarter rests. The following three measures are empty for practice.

Aufgabe 7

Schreibe pro Takt zwei Halbe Noten.



A musical staff in 4/4 time with a treble clef. The first two notes are labeled 'so' and 'mi'. The first measure contains two half notes: 'so' and 'mi'. The following three measures are empty for practice.

Aufgabe 8

Schreibe pro Takt zwei Halbe Pausen.



A musical staff in 4/4 time with a treble clef. The first two notes are labeled 'so' and 'mi'. The first measure contains two half rests. The following three measures are empty for practice.

Aufgabe 9

Ergänze die fehlenden Pausen.



A musical staff in 4/4 time with a treble clef. The first two notes are labeled 'so' and 'mi'. The first measure contains a half note 'so' followed by a half rest. The second measure contains a half note 'mi' followed by a half rest. The third measure contains two quarter notes: 'so' and 'mi'. The fourth measure contains two quarter notes: 'so' and 'mi'. The following three measures are empty for practice.

Streicherklassen und Co.

Blattsingen mit Melodie und Rhythmus



Nur Du

Musik: Roland Bolender
© Helbling

4/4

so so mi so so mi mi mi so so so mi

so mi



Tondiktate mit *so* und *mi*

Tondiktat 1:

Wie du Melodien nach Gehör notierst:

Schritt 1: Notiere zuerst den Rhythmus des Stücks im oberen Rhythmussystem.

Schritt 2: Schreibe die entsprechenden Solmisationssilben unter die Rhythmusnoten.

Schritt 3: Übertrage die Notation des Rhythmussystems in das Fünflinien-Notensystem.

Streicherklassen und Co.

Der Darstellung einer motivierenden Leistungsmessung und -bewertung widmete Gregor Müller in seinem Vortrag besondere Aufmerksamkeit. Durch ein System von Level in den Bereichen Blattsingen (6 Level), Rhythmus (5 Level) und Gesang (12 Level) werden die Schüler motiviert, ihre Fähigkeiten zu erweitern, und dies ohne die weithin übliche Angst vor Leistungsüberprüfungen. Eine Note ergibt sich zum Schulhalb bzw. -endjahr weitgehend aus der Zahl der erreichten Level.

Blattsinglevel bezeichnen das Beherrschen bestimmter Tonverbindungen. Sie können erworben werden durch:

- Singen der entsprechenden Tonverbindungen nach Handzeichen
- Blattsingen der Tonverbindungen
- Korrektes Schreiben eines Tondiktats

Blattsinglevel 1 umfasst „so“ und „mi“, bei Level 2 kommt „la“ hinzu, bei Level 3 „do“ usw.

Die **Rhythmuslevel** erweitern systematisch die verfügbaren Rhythmusmuster: Level 1 mit Viertelnoten und -pausen, Level 2 mit hinzu kommenden Halben Noten (einschließlich über den Taktstrich gebundenen Viertelnoten und den dazu gehörigen Pausen), Level 3 mit Achtelnoten und -pausen, Level 4 mit Punktierungen und Level 5 mit Sechzehnteln. Bemerkenswert dabei ist auch, dass den Pausen die gleichen Silben zugeordnet werden, wie den Noten, sie werden lediglich geflüstert.

Die **Gesanglevel** werden mittels einer Solmisationskette definiert:

Diese Solmisationskette hilft den Schülern, ein inneres Verständnis des Dur-Moll Systems zu erwerben. Sie beinhaltet Dur- und Moll-Tonleitern, Terztonleitern, Intervallsprünge und einfache Kadenzen. Die Solmisationskette motiviert zum einzelnen Vorsingen, sie dient – aufgeteilt in 12 Level – zur Leistungsmessung und wird von der Lehrkraft auch zur Einzelstimmgebung genutzt. Sie wird von der ersten bis zur letzten Stunde regelmäßig geübt und bis zum Ende der 6. Klasse stets erweitert.

Schüler und Lehrerband arbeiten Hand in Hand: Alles was die Schüler verschriftlichen sollen, ist im Schülerband enthalten. Teile des Konzepts, die nicht verschriftlicht werden, sind dem Lehrerband vorbehalten. Die Übungen zu den Kompetenzblöcken sowie die Erarbeitung der Gesanglevel finden parallel zur Arbeit im Schülerheft statt.

Ein normaler Stundenaufbau im Gesangsklassen-Konzept beinhaltet in dieser Reihenfolge: Stimmgebung, Audiation, Literatur.

Mit einer grafischen Darstellung des Verlaufs des Kompetenzerwerbs über den Zeitraum von 2 Jahren beendete Gregor Müller seinen Vortrag.

Roland Bolender
Gregor Müller



Leitfaden Gesangsklasse

Ein Konzept für das erfolgreiche Singen mit Schulklassen

Das innovative, praxiserprobte Konzept gibt Ihnen umfassendes Material sowie einen methodisch klaren Plan an die Hand, eine Gesangsklasse über zwei Jahre hinweg systematisch aufzubauen und zu nachhaltigem Erfolg zu führen.

Die Gesangsklasse ermöglicht Ihren Schülern auf motivierende Weise, ihr musikalisches Potenzial voll auszuschöpfen und über das saubere einstimmige Singen bis zur überzeugenden Mehrstimmigkeit qualitativ hochwertig mit ihrer Stimme zu musizieren.

Für das
5. und 6.
Schuljahr



Lehrerband
128 Seiten, mit DVD
und Schülerheft
als Lösungsheft
978-3-86227-097-2
HI-S6830

€ 34,80



Schülerheft
64 Seiten
978-3-86227-098-9
HI-S6831

€ 9,80
(erhältl. ab 10 Ex.)

- **Stimmbildung:** Große Auswahl an progressiv voranschreitenden, in der Unterrichtspraxis bewährten Übungen.
- **Audiationstraining:** Entwicklung der musikalischen Vorstellungskraft mit Hilfe der relativen Solmisation; durch praktisches Tun werden Tonleitern, Intervalle, Dreiklänge und Kadenz verankert.
- **Literatur:** Exemplarische Auswahl von einstimmigen Liedern bis zu anspruchsvoller mehrstimmiger Literatur.

→ www.helbling.com

Helbling

Helbling Verlag GmbH
73728 Esslingen, Martinstraße 42–44
Telefon 0711/758701-0
Telefax 0711/758701-11
service@helbling.com

Streicherklassen und Co.

BLÄSER?KLASSE! – STREICHER?KLASSE!

Klassenmusizieren als Chance für einen Musikunterricht der Zukunft

Vortrag von Prof. Dr. Ludwig Striegel, Hochschule für Musik Mainz

Klassenmusizieren als Königsweg einer neuen Musikdidaktik?



Man mag bei einer derart vollmundigen Überschrift stutzen: Wer vermag denn zu beurteilen, ob der momentane Boom der verschiedenen Klassenmusizierkonzepte tatsächlich mehr als eine eben mal erfolgreiche Unterrichtsstrategie ist, die sich nach kurzer Zeit wieder abnutzt und als eine Methode unter vielen bald wieder in Vergessenheit gerät? „Königsweg“ suggeriert noch viel mehr, nämlich den Anspruch, unter mehreren Wegen der beste oder erfolgsträchtigste zu sein. Das aber ist ein Anspruch, der sich im wissenschaftlichen Diskurs auch auf Grund fehlender zeitlicher Distanz und mangelnder Messbarkeit nicht halten lässt, entsprechend taugt eine solche

Ankündigung eher zu populistischen Werbemaßnahmen als zu sachlicher Auseinandersetzung. Und dennoch, obwohl das Fragezeichen Mahnung genug sein sollte, mag man der dahinter stehenden Idee eigentlich nicht widersprechen: Zweifellos bietet das Klassenmusizieren in seinen verschiedenen Ausprägungen unzweifelhafte Chancen, Musikunterricht sowohl sach- wie schülergerecht zu gestalten. Und wenn man den Terminus „Klassenmusizieren“ nicht auf eine bestimmte Methode verengt, sondern im Sinne Werner Janks als „Artenvielfalt“¹⁾ versteht, reduzieren sich die Gegenstimmen nochmals – denn wer wollte ernsthaft den Sinn gemeinsamen Musizierens in der Schulklasse in Frage stellen? Hier soll es jedoch weniger um diese Artenvielfalt gehen, sondern um die Betrachtung eines speziell in Rheinland-Pfalz weit entwickelten und in der Praxis erfolgreichen Konzepts gehen, das vielleicht gerade in seiner bislang defizitären didaktischen Konzeptionierung auch als Beispiel für die mögliche

1) Vgl. Werner Jank: Plädoyer für Artenvielfalt, in: Hans-Ulrich Schäfer-Lembeck (Hg.): Klassenmusizieren als Musikunterricht!? Theoretische Dimensionen unterrichtlicher Praxen (Musikpädagogische Schriften der Hochschule für Musik und Theater München Band 1). München: Alliteraverlag 2005, S. 109-117

Streicherklassen und Co.

Überwindung von Problemen gelten könnte.

Erfolgsstrategien

Ich möchte das am Beispiel der Bläserklasse kurz begründen, damit aber auch auf das Modell der Streicherklasse verweisen. Welches könnten die Vorteile sein, die sie von anderen Formen des Unterrichts und des Klassenmusizierens abheben, worin wären sie zu begründen? Ich begeben mich hier auf noch nicht abgesichertes Terrain in der festen Überzeugung, in absehbarer Zeit durch empirische Forschungen tragfähige Begründungen liefern zu können. Insofern soll aber zunächst der hypothetische Charakter dieser Ausführungen betont werden.

Authentizität - „Der Mensch und sein Instrument“

In seinem Aufsatz „Anregungen zum Nachdenken über das eigene Tun“ betrachtet Christoph Richter den Bezug zwischen Spieler und Instrument aus anthropologischer Sicht unter vier Gesichtspunkten:

- Das Instrument als Besitz
- Das Instrument als Identifikationsgegenstand
- Das Instrument als Werkzeug
- Das Instrument als Symbol²⁾

Unter diesen Gesichtspunkten lässt sich die Eigenart des musikalischen Lernens in einer Bläserklasse pointiert herausarbeiten.

Im materiellen Sinn befindet sich das Instrument am Beginn der Instrumental-klasse gerade nicht im Besitz der Schüler; die Möglichkeit, Instrumente gegen eine geringe Gebühr auszuleihen, ist wohl ein entscheidender organisatorischer Vorteil des Konzepts, weil er die Eltern vor einer großen finanziellen Investition zu Beginn einer noch unsicheren Musikerkarriere bewahrt und zur Entscheidungsfindung beiträgt, ob und wann sich der Kauf eines eigenen Instruments lohnt, gleichzeitig aber sofortiges gemeinsames Spiel ermöglicht. Der – auch wenn zunächst nur temporäre und widerrufliche – Besitz des Instrumentes macht zunächst den Wert klar: Dieser ist sowohl durch die materiell hochwertige und handwerklich perfekte Beschaffenheit geprägt wie auch durch die ihm innewohnende Möglichkeit, sich damit klanglich auszudrücken, auch wenn das bei Instrumentalanfängern noch in weiter Ferne liegen mag.

Dass ein Instrument als Gegenstand der Identifikation dienen kann, lässt sich am eindrücklichsten beobachten, wenn man die Kinder in einer Instrumental-klasse beim Umgang mit ihren Instrumenten beobachtet: Mit einer sonst eher untypischen Sorgfalt und Vorsicht werden die Instrumente aus- und eingepackt, mit einer von Profis abgeschauten Selbstverständlichkeit und Lässigkeit

2) Vgl. Christoph Richter: Anregungen zum Nachdenken über das eigene Tun. Anthropologische Grundlagen der Instrumental- und Vokalpädagogik. In: Christoph Richter (Hg.): Instrumental- und Vokalpädagogik 1: Grundlagen (Handbuch der Musikpädagogik Bd. 2). Kassel: Bärenreiter 1993, S. 65 ff., insbes. S. 99 ff.

Streicherklassen und Co.

werden sie getragen und präsentiert, die einen unmittelbaren Bezug zur eigenen Identität vermuten lässt. Schon in den nur scheinbar unbedeutenden Äußerlichkeiten des Umgangs kommt diese Identität zum Tragen, umso mehr noch, wenn im gemeinsamen Spiel die individuelle Tongebung mit dem Gesamtklang verschmilzt: individuelle wird zu einer kollektiven Identität.

Dass jedes Erlernen eines Instruments einen ganz banal handwerklichen Aspekt hat, bekommt jeder Instrumentalschüler rasch zu spüren, und oft ist die handwerkliche Mühe, die anfangs nur selten durch Erfolgserlebnisse belohnt wird, auch der Grund, eine Instrumentalausbildung abzubrechen. Das Werkzeug ermöglicht dem Menschen, Dinge hervorzubringen, die er mit seinen körpereigenen „Instrumenten“ wie seinen Händen oder seiner Stimme nicht hervorbringen kann. Das wird unmittelbar deutlich, wenn man etwa einen kräftigen Trompetenton oder einen tiefen Ton der Tuba mit den Möglichkeiten der menschlichen Stimme vergleicht. In diesem Sinne aber wird das Werkzeug zum Mittel der Selbstüberhebung: Klänge hervorzubringen, die sich vom Ursprung des menschlichen Atems zum klanglichen und ästhetischen Ereignis wandeln. Dass diese Erfahrung im gemeinsamen Musizieren noch eine Steigerung erhalten kann, soll später noch ausgeführt werden.

Jedes Instrument besitzt Symbolcharakter und steht damit für mehr als nur seinen spezifischen Klangcharakter. Das mag über traditionsvermittelte Klischees und Rollenverteilungen (Trompete als typisch „männliches“ Instrument des Signal blasenden Herolds oder Militärmusikers, Flöte oder auch Violine als eher zartes „weibliches“ Instrument häuslich-intimen Musizierens) auch heute noch gelegentlich für Staunen sorgen, wenn sich die Instrumentenverteilung in einer Bläserklasse gerade anders präsentiert und die Gleichberechtigung zu einer wirklich egalitären Instrumentenzuweisung führt. Wesentlicher aber erscheint mir ein anderer Aspekt: Dass nämlich die intensive Verbindung von Schülern und ihren Instrumenten, wie sie im musikalischen Alltag immer zu beobachten ist, den Träger und Spieler des Instruments als echten Musiker, als Fachmann bzw. Fachfrau auf dem Instrument erweist – man möge diese banale Beobachtung nicht gering schätzen, weil das sich in der Bläserklasse entwickelnde Selbstwertgefühl und die individuelle wie kollektive Identität an dieser Symbolwirkung festzumachen sind. Ein „richtiges“ Instrument zu spielen ist wesentlicher Bestandteil des Musizierkonzepts Bläserklasse ebenso wie vermutlich eines seiner Erfolgsrezepte.

Ich erlaube mir unter dem Gesichtspunkt der Authentizität einen möglicherweise provokativen Exkurs, den ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur mit persönlicher Erfahrung belegen kann; ich hoffe, dies bald durch empirische Untersuchungen bestätigen zu können. Eines der Erfolgsrezepte der Bläserklasse besteht nach meiner Meinung darin, dass die zu erlernenden Instrumente selbst als Instrumente eine historische und klangliche Identität besitzen und nicht pädagogischer Natur sind. Vergleicht man diese Instrumente mit den

Streicherklassen und Co.

in anderen Konzepten des Klassenmusizierens verbreiteten und gewiss pädagogisch wohl durchdachten Instrumentarien wie z. B. Keyboards, Steckbund-Monochorden oder den alltäglichen Stabspielen, so lässt sich der Unterschied vermutlich am ehesten mit der „Aura“ der echten Instrumente begründen. Gewiss hat auch das Spiel auf dem Keyboard in einer Band eine besondere Aura, aber gerade die ist in den mir bekannten Unterrichtsmodellen nicht gefragt³⁾; unbeschadet der nicht bezweifelbaren pädagogischen Sinnhaftigkeit dieser Klassenmusizier-Konzepte meine ich dennoch, dass das Spiel eines „richtigen“ Instruments in einem „richtigen“ Ensemble mit seiner klanglichen und optischen Identität ein psychologisch wirksamer Grund für den derzeitigen Boom von Bläserklassen sein könnte.

Tonvorstellung durch relative Solmisation

„Solmisationssilben können dazu beitragen, ein Bezugssystem aufzubauen, das als Klang bereits repräsentiert wird. Sie ermöglichen dabei eine Erweiterung des Repräsentationsnetzes und führen zugleich eine Stufe höher zur Bewusstmachung der spontan gesungenen Folgen. Töne und Tonverbindungen, die bislang nur als Folge von Stimmbewegungen repräsentiert waren, können nun als abstrakt, d. h. unabhängig von ihrer Realisierung Ton für Ton als Struktur gedacht werden.“⁴⁾ Was Wilfried Gruhn hier zur Erläuterung von figuraler und formaler Repräsentation musikalischer Strukturen in Bezug auf das kindliche Singen darstellt, gilt um so mehr für das Instrumentalspiel in einem Verbund von transponierenden Instrumenten. Wer selbst einmal mit den Tücken der ganz unterschiedlichen Transpositionen in einer Partitur gekämpft hat, weiß es zu schätzen, überhaupt ein Verständigungsmittel zur Hand zu haben, wenn es um das gemeinsame Erschließen eines Tonraumes geht. Gerade im Anfangsunterricht der Bläserklasse, wenn Unisono-Übungen und das quasi „tastende“ Aufschließen des Fünftonraumes allmählich zu den ersten Zusammenspiel-Erfolgen führen sollen, ist es wichtig, über ein Mittel jenseits der Noten zu verfügen, das sowohl die Verständigung über die zu spielenden Töne als auch eine individuelle Tonvorstellung ermöglicht. Die grundsätzliche Sinnhaftigkeit transponierender Notationen wird dadurch nicht in Frage gestellt, aber sie wird als funktionales Pendant zu einer musikalischen Identitätsstiftung mittels eines relativen und unbegrenzt anwendbaren Zeichensystems verstanden. Insofern steht das für die Bläserklasse unabdingbare System der relativen Solmisation (das durch Handzeichen zusätzlich „mehrsinnig“ im Gedächtnis verankert wird) auch für einen musikbezogenen Lernprozess, der auf alle anderen Bereiche des Musikunterrichts bis hin zu kreativen Prozessen,

3) Alle mir bekannten Unterrichtswerke versuchen mit Hilfe der Keyboards systematisch ins Notenlesen und in allgemeine Musiklehre und Harmonielehre einzuführen. Das ist von der Sache her sicher besser als ein rein theoretischer Unterricht, wird aber von den Schülern rasch als solcher mit anderen Mitteln durchschaut. Möglicherweise bleibt der lustbetonte, musikalisch-spielerische Zugang dabei auf der Strecke – dies soll als meine ganz persönliche Meinung aber nicht die Verdienste der genannten Konzepte schmälern.

4) Wilfried Gruhn: Der Musikverstand. Neurobiologische Grundlagen des musikalischen Denkens, Hörens und Lernens. Hildesheim u. a.: Olms 1998, S. 193

Streicherklassen und Co.

die auf musikalischer Vorstellungsgabe beruhen, ausstrahlt.⁵⁾

Keine „Einzelhaft am Klavier“

Mit dem provokanten Titel ihrer Monographie „Carl Czerny und die Einzelhaft am Klavier“ bezieht sich Grete Wehmeyer auf eines der Probleme des Instrumentalunterrichts, das jeder Instrumentalschüler kennt und das – neben anderen Gründen – immer wieder zum Abbruch instrumentaler Studien führt: die unbestreitbare Tatsache, dass bei jedem Instrument die Anfangsphase die schwierigste ist, weil zunächst mechanische Vorgänge geübt werden müssen, das Klangergebnis meist überhaupt nicht den Erwartungen entspricht und sich ein Bezug zum Instrument erst allmählich einstellt. Das Üben im stillen Kämmerlein, in dem man seine Finger sortiert, den Atem und die Lippenspannung kontrolliert, Bewegungsabläufe allmählich optimiert und durch unermüdliches Wiederholen die Schwierigkeiten allmählich überwindet, scheint unabdingbare Voraussetzung späteren Erfolgs zu sein.

Die Didaktik des Bläserklassenunterrichts kann auf individuelle Übephasen keinesfalls verzichten, dennoch bieten sich gerade beim gemeinsamen Erlernen grundlegender Techniken in der Gruppe Möglichkeiten, die „Einzelhaft“ aufzubrechen, was auch guten Instrumentalgruppenunterricht auszeichnet: Dass nämlich das gemeinsame Musizieren von der ersten Stunde an, verbunden mit einer allmählichen Erkundung der Klangmöglichkeiten des Instruments z. B. in improvisatorischen Übungen, schon zum gültigen Musik-Machen führen kann, wenn der Prozess der Klangerzeugung im Sinne musikalischer Sinnstiftung ernst genommen wird. Konkret: Warum nicht beginnen mit musikalischen Klappengeräuschen, die rhythmisch organisiert werden? Oder warum nicht mit den Geräuschen, die ein Mundstück allein hervorbringt, die nach einer graphischen Partitur angeordnet werden und von Beginn an intensives musikalisches Gestalten ermöglichen. Auch das Ausprobieren, welche Geräusche ein Instrument überhaupt hervorzubringen im Stande ist, lässt sich im Sinne avantgardistischer Klanggestaltung ebenso lustbetont wie musikalisch schlüssig und ausdrucksvoll einbeziehen. Das musikalische Einsteigen über Gruppenimprovisationen⁶⁾ ersetzt nicht den Lernprozess der Tonbildung, aber es kann in vielfältiger Weise den individuellen Lernprozess mit den Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens verknüpfen. Und der beständige Wechsel zwischen Phasen des individuellen Übens und des gemeinsamen Spielens, in das man regelmäßig integriert ist, bietet gegenüber einem reinen Einzelunterricht sicher Vorteile, die sich nicht nur auf die Motivation beschränken, sondern auch musikimmanente und soziale Lernprozesse bedingen.

5) Vgl. dazu Malte Heygster: Handbuch der relativen Solmisation. Mainz: Schott 1998

6) Vgl. Herwig von Kieseritzky/Matthias Schwabe: Gruppenimprovisation als musikalische Basisarbeit. In: Rudolf-Dieter Kraemer/Wolfgang Rüdiger (Hg.): Ensemblespiel und Klassenmusizieren in Schule und Musikschule. Augsburg: Wissner 2001, S. 155 ff.

Streicherklassen und Co.

Gruppen-sound

Die Realität des Klassenmusizierens sieht oft ein wenig nach einer Karikatur aus, wenn man sich vergegenwärtigt, mit welchen musikalischen Zufallsbesetzungen ein Musiklehrer auskommen muss: Da spielen drei Schüler Klavier, vier Blockflöte, einer E-Gitarre, zwei Schlagzeug, einer Cello usw., und das natürlich auf ganz unterschiedlichen Leistungslevels. Es gehört zu den wirklichen Herausforderungen, für ein derart inhomogenes Ensembles Stücke zu arrangieren (oder oft leichter noch zu komponieren), die alle individuellen Fähigkeiten berücksichtigen und dennoch zu einem irgendwie akzeptablen Klangergebnis führen. Um nicht missverstanden zu werden: Gerade darin liegt meiner Meinung nach die Kunst eines Musiklehrers, dass er aus scheinbar Unmöglichem ein musikalisch stimmiges Ganzes schafft – eine alltagsnahe Aufgabe, die im Tonsatzunterricht der Hochschulen bislang noch zu wenig bedacht wird. Dass aber das Ergebnis bei aller Raffinesse der Satztechnik und Aufgabenverteilung immer nur eingeschränkt überzeugen wird, ist unvermeidbar und durch die Unmittelbarkeit der Spiel- und Klangerfahrung sicher auszugleichen.

Unter diesem Gesichtspunkt aber sollte die Besonderheit der Klangerfahrung bedacht werden, die eine Bläserklasse ebenso wie eine Streicherklasse auszeichnet: In beiden Fällen handelt es sich um Ensembles, die einen ausgewogenen, in sich stimmigen „Orchester“-Klang hervorbringen, in dem schon durch die Zusammensetzung und mengenmäßige Verteilung der Instrumente eine grundsätzliche Klangbalance und Klangvielfalt in der Einheit zu erreichen ist. Nicht umsonst haben diese Ensembles über lange Jahre als symphonische Blasorchester oder Streichorchester eine Entwicklung durchlaufen, die zu einem als in sich stimmig und ausgewogen zu beschreibenden Klangideal führte, wenn auch dieses sich in unterschiedlichen Stilen anders präsentieren mag.

Damit soll nicht behauptet werden, dass diese „Orchester“-Erfahrung, das Mitwirken an einem ganz spezifischen und unverwechselbaren Gruppen-sound, sich schon von den ersten Stunden an einstellt – natürlich müssen dazu zuerst blas- oder streichtechnische Grundlagen gelegt werden. Aber bereits mit den ersten mehrstimmigen Stücken lässt sich eine klangliche Identität entwickeln, die den professionellen Ensembles abgelauscht ist und die individuelle Teilhabe am Gruppenklang zum Erlebnis macht. Gerade der Klang des symphonischen Blasorchesters, dem die Bläserklasse mit ihrer Besetzung nahe zu kommen versucht, besitzt in der generellen Ausgewogenheit doch viele stilistische Ansatzpunkte: ob Renaissance-Tanz, klassisches Divertimento oder Big Band, immer finden sich originäre klangliche Bezüge zur musikalischen Tradition.⁷⁾

7) In dieser Hinsicht scheint mir das didaktisch durchdachte und an vielen Schulen erfolgreiche Konzept des Musizierens mit Steckbund-Monochorden an seine Grenzen zu kommen: Es sind zwar mit wenigen Vorkenntnissen vielfältige geschickt gemachte Arrangements zu spielen, aber die klangliche Basis des gezupften Tons ist einfach zu eng, um eine breite Klangerfahrung zu ermöglichen.

Streicherklassen und Co.

Defizite

Das Klassenmusizieren wird vielfältig kritisiert, insbesondere professionelle Musiker sehen mit Unbehagen, dass die Praxis die hohen Versprechungen oftmals nicht einzulösen vermag. Hauptargumente bündeln sich im Vorwurf des instrumentalen Dilettantismus, der sich aus mangelnder Kompetenz der Lehrkräfte herleitet und entsprechend fatale Folgen für die instrumentalen Lernergebnisse der Kinder zeitigt. Darüber hinaus wird von verschiedenen Seiten beklagt, dass bislang die meisten Konzepte des Klassenmusizierens nur unzureichend an den Unterricht im Schulfach Musik angebunden sind und insbesondere dann, wenn sie diesen über zwei Jahre vollständig ersetzen sollen, die Vielfalt musikalischer Erfahrungsprozesse einschränken. Auch ist zu beklagen, dass für Bläser- und Streicherklassen bislang kein stimmiges didaktisches Gesamtkonzept existiert, das den Stellenwert des Klassenmusizierens in einem lerntheoretischen und bildungspolitischen Kontext verdeutlicht. Alle diese Vorwürfe treffen im Kern zu, an der Auseinandersetzung mit ihnen wird sich erweisen, ob das Konzept wirklich tragfähig ist. Ich versuche einige Aspekte zu verdeutlichen und beschränke mich dabei wieder auf Spezifika der Bläserklasse.

Eingelernte Fehler

Dass es in einer Bläserklasse vorkommen kann, dass Schüler die Handhabung ihres Instruments nicht richtig erlernen, dass sie sich Fehler angewöhnen, die in einem späteren Unterricht nur mit Mühe zu verbessern sind, kann u. a. auf folgende Ursachen zurückgeführt werden:

- Der Lehrer ist nicht kompetent genug, um dem Schüler den richtigen Umgang mit dem Instrument zu vermitteln. Das ist insbesondere dann problematisch, wenn ein Lehrer alle Instrumente in einer Klasse allein unterrichtet; in der Ausbildung werden zwar alle Instrumente unter kundiger Anleitung erlernt, aber es ist leicht nachvollziehbar, dass das nicht immer in gleicher Qualität gelingen kann.
- Im Unterricht einer ganzen Klasse bleibt nicht genügend Zeit, um einzelne Schüler gezielt zu unterweisen oder erkannte Fehler zu korrigieren.

Dass die Ausbildung von Lehrkräften so gut wie möglich sein muss, ist eine Binsenweisheit. Aber in diesem Fall sollte die Qualität auch dokumentiert werden, z. B. über entsprechende Prüfungen und Zertifikate. Die Übernahme in den Fächerkanon der Hochschulen erleichtert mittlerweile eine derartige Qualitätskontrolle.

Nicht zu vergessen ist aber auch, dass in der Praxis verschiedenartige Modelle des Klassenmusizierens bestehen, die auf der Kooperation von Lehrkräften basieren. In den meisten Fällen findet eine Zusammenarbeit mit einer Musikschule oder einem Musikverein statt, in der sich Schulmusiker und Musikschullehrer die Arbeit teilen oder Team-Teaching praktizieren. In anderen Fällen

Streicherklassen und Co.

finden regelmäßige Überprüfungen in Stimmproben statt, z. B. separat für die Holzbläser und Blechbläser oder die hohen und tiefen Streicher durch entsprechende Fachlehrer. Wenn es gelingt, auf diese Weise eine Mischung aus Gruppenunterricht und individueller Lernkontrolle für jeden Schüler zu organisieren, lassen sich die beklagten Fehlentwicklungen zumindest deutlich reduzieren.

Das gilt auch für die unvermeidbare Zeitnot, in die ein Lehrer gerät, der bis zu 30 Schüler unterrichtet: Durch entsprechende Kooperationen, die auch finanziell abgesichert sein müssen, lässt sich die Qualität individueller Unterweisung und Korrektur in den Prozess gemeinsamen Lernens integrieren.

Und noch ein letztes Argument, vielleicht Widerspruch provozierend: Wenn ich vor die Entscheidung gestellt werde, ob ich einem Schüler eine musikalische Lernerfahrung mit Defiziten oder als Alternative gar keine musikalische Lernerfahrung ermögliche, entschiede ich mich für die erstere, in der festen Überzeugung, dass jeder Fehler letztlich korrigierbar ist. Lieber eine musikalische Primärerfahrung mit Defiziten als gar keine!

Eingeschränktes Repertoire

Das in Arrangements für Bläser- und Streicherklassen bislang zur Verfügung stehende Repertoire weist derzeit noch eine gewisse stilistische Einseitigkeit auf: Das weit verbreitete Schulwerk von „Best in class“⁸⁾ beginnt nach musikalischen Übungsstücken mit meist englischen Liedern und Tänzen in Arrangements, die sich an Stilen populärer Musik orientieren (bedingt auch durch die ständige Verwendung des Schlagzeugs). Dazwischen finden sich einige wenige Arrangements von Stücken Bachs, Händels und Beethovens („An die Freude“), aber auch diese mit dem unvermeidlichen Schlagzeug. Das soll keine Kritik am Unterrichtswerk als solches sein, sondern soll lediglich die Notwendigkeit aufzeigen, das angebotene Repertoire im Hinblick auf stilistische und historische Vielfalt zu ergänzen.

Klassenmusizieren als Konzept der Kulturerschließung

Der Terminus der „Kulturerschließung“ wird in der neueren Musikdidaktik zunehmend als Schlüsselbegriff gehandelt, der, wenn auch in unterschiedlichen Konzeptionen mit je anderen Gewichtungen versehen⁹⁾, dennoch eine deutliche Abgrenzung gegenüber älteren Erziehungs- und Vermittlungskonzepten ermöglicht. Stefan Orgass bestimmt als die „unterrichtlich zu verrichtenden Tätigkeiten [...] die ‚Kontextualisierung‘ durch Lernende und die ‚komplemen-

8) Bruce Pearson: Best in Class. Vgl. Anm. 3

9) Vgl. dazu u. a.: Martin Geck: Kulturerschließende Musikdidaktik. Plädoyer wider eine formalistische Musiklehre, In: Musik & Bildung 5/1994, S. 4 ff.; Stefan Gies/Werner Jank/Ortwin Nimczik: Musik lernen. Zur Neukonzeption des Musikunterrichts in den allgemeinbildenden Schulen. In: Diskussion Musikpädagogik 9/2001, S. 6 ff.; Stefan Orgass: Mindestanforderungen an das unterrichtliche Klassenmusizieren aus bedeutungs-, interaktions- und bildungstheoretischer Sicht. In: Hans Ulrich Schäfer-Lembeck (Hg.): Klassenmusizieren als Musikunterricht? Theoretische Dimensionen unterrichtlicher Praxen. München: Alliterverlag 2005, S. 53 ff.

Streicherklassen und Co.

täre Kontextualisierung' durch Lehrende [...] Dem entspricht ein Kulturbegriff, mit dem ein Interaktionszusammenhang gemeint ist, in dem Relevanzen (für ein sinnvolles, glückliches Leben) ausgehandelt werden."¹⁰⁾ Was hier in komprimierter Form zum Ausdruck gebracht wird, lässt sich beispielhaft auf die Situation einer Musizierklasse beziehen: Im schrittweisen Erlernen von Grundzügen des Instrumentalspiels und den dazu erforderlichen Techniken und theoretischen Kenntnissen, verbunden mit Aspekten sozialer Integration in die Gruppe lässt sich schon jetzt der Bläserklassenunterricht auf einen „aufbauenden Musikunterricht“, wie er von Werner Jank¹¹⁾ u. a. proklamiert wird, ansatzweise beziehen. Aber die entscheidenden Aspekte der „Kontextualisierung“ stehen noch aus. Ich formuliere das als Utopie:

Sollte nicht der – bislang praktizistisch an erprobte Lernkonzepte angeschlossene – kollektive Instrumentalunterricht dadurch ergänzt und erweitert werden, dass die Schüler die gleichen Stücke, die sie auf ihrem Instrument spielen, auch in ihren unterschiedlichen musikalischen und fächerübergreifenden Kontexten kennen lernen? Dass sie diese Stücke singen, mit unterschiedlichen Instrumenten musizieren, sie je nach stilistischer Vorgabe improvisierend oder komponierend erweitern, in Bewegung oder Bild und Szene umsetzen, sich hörend und reflektierend ihre kulturelle Kontexte erschließen? Ein Unterrichtsideal, in das auch musiktheoretische Kenntnisse nicht als Selbstzweck, sondern als notwendige Basis musikalischen Handelns und Denkens integriert sind. Dabei lässt sich in diesem Kontext auch die Rolle der Schüler als stärker partizipatorisch deuten: Da sie als Mitglieder des tätigkeitsdifferenzierten Klassenorchesters eine je spezifische Aufgabe erfüllen, bringen Sie die dabei gemachten individuellen musikalischen Erfahrungen als Spezialisten in den gemeinsamen Diskurs ein und erleichtern damit dem Lehrer (oder besser dem Lehrenden) die „kompletäre Kontextualisierung“, die auf einer zuverlässigen Fundament von Können aufbauen kann. Wie soll das in der Praxis aussehen?

Repertoireheft und Lehrbuch

Mit der Konzeption von Bläser?Klasse!, das ich zusammen mit meinen Kollegen Tobias Rokahr und Markus Kiefer herausgebe, versuche ich das beschriebene Konzept in die Praxis umzusetzen. Bläser?Klasse!¹²⁾ besteht aus einem Kompendium von speziell ausgewählten und für Bläserklassen arrangierten Musikstücken und einem Schülerbuch, in dem eben diese Stücke didaktisch aufbereitet werden. Das Repertoireheft ist keine Instrumentalschule, sondern ein Kompendium, das der Ergänzung des verwendeten Unterrichtswerks und der Erweiterung des Repertoires dienen soll. Dabei sollte eine möglichst große

10) Orgass 2005, ebd. (Anm. 12) S. 54

11) Werner Jank: Musik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin: Cornelsen 2005

12) Informationen dazu finden sich unter folgender Internetadresse: www.musikpaedagogik.de/repertoireheft.html

Streicherklassen und Co.

stilistische Breite und thematische Spannweite abgedeckt werden. Die 34 Arrangements des Heftes sind nach folgender Systematik angeordnet:

- Lieder verschiedener Themenkreise
- Vokal- und Instrumentalkompositionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart in historischer Abfolge
- Stücke in verschiedenen Stilen der populären Musik

Angedacht sind Hefte mit Arrangements von Weihnachtsliedern sowie ein Heft mit Arrangements zu verschiedenen Stilen Populärer Musik, das mein Kollege Prof. Dr. Jesse Milliner erstellen wird.

Die Sätze sind von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und Umfang: Ein Großteil ist schon in den beiden ersten Jahren der Ausbildung spielbar, einige Arrangements, je nach Leistungsstand der Klasse, erst in den Folgejahren. Es wurde eine grundlegende Instrumentenkombination gewählt, die alle in der Bläserklasse üblichen Instrumente enthält, jedoch können die Arrangements auch gespielt werden, wenn nicht alle Instrumente zur Verfügung stehen. Die Entscheidung darüber bleibt der Leiterin und dem Leiter einer Bläserklasse vorbehalten: Die jeweilige Situation vor Ort erfordert einen flexiblen Umgang mit den Arrangements, den das Heft ermöglichen will.

Das Bläser?Klasse!-Repertoireheft soll neugierig machen auf mehr: auf das Hören von Musik, auf das Erforschen ihrer Hintergründe und Kontexte. Zusätzlich zum Repertoireheft soll deshalb das Bläser?Klasse!-Schülerbuch erscheinen, in dem die „Originale“ mit Notentexten, Bildern, Quellentexten, Erläuterungen, Aufgabenstellungen zum Singen, zum Lesen und zur weiterführenden Beschäftigung vorgestellt werden. Bläser?Klasse! versteht sich insofern als Modellprojekt für kulturerschließenden Musikunterricht, in dem das Erlernen eines Blasinstrumentes in der Klasse, das Erlebnis des Musizierens mit dem Erwerb von Kenntnissen über musikalische und geschichtliche Hintergründe und Kontexte verbunden wird. Musik: gespielt, gesungen, selbst komponiert, getanzt, gemalt, szenisch dargestellt, reflektiert... Auf diese Weise soll Kultur im Musikunterricht erschlossen werden unter dem Leitgedanken, dass Theorie und Praxis grundlegend aufeinander bezogen bleiben. Eine Fortführung im Hinblick auf den Streicherunterricht im Projekt „Streicher?Klasse!“ befindet sich in der Konzeptionsphase.

Hochschuldidaktische Aspekte

Es bleibt ein Defizit anzumerken: Wie kann die unbedingt nötige Qualifizierung der Lehrkräfte vor sich gehen? Bislang war das nur möglich in zeit- und kostenintensiven Kursen neben der normalen Unterrichtstätigkeit, wie sie z. B. von der Akademie für Musikpädagogik angeboten werden. Seit 2002 ist es im Rahmen der regulären Schulmusik-Ausbildung an der Musikhochschule Rheinland-Pfalz möglich, sowohl Bläser- wie Streicherklasse in einem einjährigen

Streicherklassen und Co.

Intensivkurs zu belegen und dabei die instrumentale und didaktische Grundkompetenz sowie die Lehrbefähigung für die Leitung von Bläser- und Streicherklassen zu erwerben¹³⁾. Auch an anderen Hochschulen (z. B. Detmold, München, Weimar, Mannheim) sind derartige Studienangebote eingeführt bzw. im Aufbau. Aus Gründen des Umfangs hier nur ein Hinweis auf Aspekte künftiger Hochschuldidaktik: Die modularisierte Studienstruktur erleichtert insbesondere den integrativen Aspekt einer solchen Ausbildung, indem z. B. das gemeinsame Instrumentalspiel und Tonsatzunterricht aufeinander bezogen werden: Denkbar wäre, dass die Studierenden sich unter Anleitung selber die Arrangements schreiben, die sie dann spielen und musikdidaktisch erarbeiten lernen.

Netzwerk Klassenmusizieren

Zum Abschluss: Ob das Klassenmusizieren wirklich ein „Königsweg“ ist, lässt sich so nicht beantworten, muss auch gar nicht beantwortet werden, weil damit immer eine unangemessene Priorisierung verbunden ist. In jedem Fall aber bietet sich hier eine Möglichkeit zu einer Intensivierung von Musikunterricht, die aller Mühen wert ist. Das kann aber nicht im Gegeneinander konkurrierender Konzepte geschehen, sondern nur im gegenseitigen Informieren und Lernen. Dass der offene Diskurs unterschiedlicher Ansätze zur wechselseitigen Anregung und zur Schärfung des eigenen Profils dient, war schon in einem Kongress festzustellen, der 2005 in Mainz stattfand. Die Erfahrungen dieses Kongresses würde ich gerne aufgreifen und alle am Thema Klassenmusizieren Interessierte einladen, Informationen auszutauschen und den Diskurs weiterzuführen.

13) Vgl. dazu detailliert: Ludwig Striegel: Klassenmusizieren als integratives Unterrichtskonzept: Das Mainzer Modell. In: Hans Ulrich Schäfer-Lembeck (Hg.): Klassenmusizieren als Musikunterricht? Theoretische Dimensionen unterrichtlicher Praxen. München: Alliterverlag 2005, S. 118 ff.

INSTRUMENTENBAU + HANDEL

WEIMANN



 Meisterwerkstatt für Holz- und Blechblasinstrumente
Apoldaer Straße 6 • 99510 Kapellendorf • Tel.: 036425 205 50 • Fax: 036425 205 51 • info@a-weimann.de • www.weimann-brass.de

Streicherklassen und Co.

ISi -

Instrumente und Singen im Musikunterricht



Ingelore Stumpf (Musiklehrerin an der Albert-Schweitzer-Grundschule Weimar-West) und ihr Teampartner **Olaf Adler** (Hochschule für Musik „Franz Liszt“ und Musikschule „Ottmar Gerster“ Weimar) verbanden eine Unterrichtsdemonstration mit einer 1. Klasse der Albert-Schweitzer-Grundschule mit der Darstellung eines besonderen Konzeptes für ein Instrumentenkarussell im 1. Grundschuljahr:

Gewöhnlicherweise werden in einem Instrumentenkarussell im Laufe eines Schuljahres möglichst Instrumente aus allen Instrumentengruppen vorgestellt, in einer Art demokratischem Prinzip, das alle Instrumente gleichberechtigt behandeln will. Die Praxis hat allerdings gezeigt, dass für Grundschüler zum einen bestimmte Modeinstrumente besonders stark wirken, und andererseits die Instrumente bevorzugt werden, die gegen Ende des Schuljahres vorgestellt wurden - eine wirkliche Gleichberechtigung aller Instrumente scheint nicht möglich zu sein.

Die Besonderheit des Instrumentenkarussells „ISi“ gegenüber den traditionellen Konzepten lässt sich am Einfachsten mit den Worten umschreiben: „Weniger ist mehr!“ Für ein Schuljahr wird durch die Beschränkung auf die Schwerpunkte Singen (einschließlich Stimmbildung) sowie Arbeit mit nur einer Instrumentengruppe ermöglicht, dass bereits im Instrumentenkarussell aufbauendes Lernen im Sinne des Grundschul-Lehrplans Musik stattfindet.

Anwendbar ist das Konzept nicht nur mit Gesang und Streichinstrumenten (wie hier vorgestellt), sondern auch mit anderen Instrumentengruppen, wie z.B. Gesang und Blechblasinstrumenten. Dadurch ist es leichter möglich, auf örtlich vorhandene Kapazitäten (bei Lehrern und Instrumenten) zurückzugreifen. Ein wesentliches Hindernis des komplett ausgebauten Instrumentenkarussells mit allen Instrumentengruppen entfällt, nämlich die komplexe Organisation - zugunsten eines intensiveren Lerneffektes für die Schüler.

Ein weiterer Vorteil der Beschränkung auf Gesang und eine Instrumentengruppe besteht darin, dass *ein* Lehrerteam (Schulmusiker und Instrumentallehrer) den Unterricht für ein ganzes Schuljahr in guter fachlicher Qualität gestalten

Streicherklassen und Co.

kann. Bei Wechsel der Instrumentengruppen innerhalb eines Schuljahres hingegen leidet entweder die fachliche Qualität der instrumentalen Arbeit oder aber die Instrumentallehrer wechseln innerhalb des Schuljahres.

Das Konzept ISi arbeitet, wie andere Instrumentenkarusselle auch, mit einer zweiten Musikstunde, die im Teamteaching gehalten wird. In der ersten Musikstunde, die vom Schulmusiker alleine gehalten wird, können weitere musikalische Inhalte vermittelt werden.

Stundenverlauf

Ingelore Stumpf und Olaf Adler stellten zunächst anhand der Unterrichts demonstration den typischen Stundenverlauf einer ISi-Stunde vor. Für die Kinder wäre der ritualisierte Ablauf von Vorteil, um sich leichter den Inhalten widmen zu können:

1. Bewegung und Musik

Zu Beginn einer jeden Stunde steht die Verbindung von Bewegung mit Musik, im Besonderen mit Rhythmus. Dies wird in der Regel umgesetzt durch gemeinsame Übungen mit Bodypercussion, im Verlauf des Schuljahres mit zunehmend schwierigeren Rhythmuspatterns. Es ist aber auch möglich, dass hier ein Tanz umgesetzt wird, der in einer der Musikstunden ohne Teamteaching erarbeitet wurde.

2. Begrüßungslied

In diesem wesentlichen Unterrichtsteil werden Elemente aus der 1. Unterrichtseinheit aufgegriffen: Die Lehrer begrüßen jedes Kind persönlich mit einem kurzen Begrüßungslied. Die Schüler antworten mit vorab vereinbarten, improvisatorische Elemente enthaltenden, Rhythmus-Einheiten, die auf die 1. Unterrichtseinheit Bezug nehmen. Sie erhalten darauf hin ihre Namensschilder, auf deren Rückseite Angaben zu den gespielten Instrumenten enthalten sind.

3. Technik zum Singen (Stimmbildung)

Der Begriff „Technik“ wurde mit den Schülern besprochen: Technik ist nötig, damit etwas funktioniert. Elektrotechnik z.B. bedeutet, dass die Kabel richtig verlegt werden, damit das Licht brennen kann. Technik zum Musizieren bedeutet, dass ich übe, wie ich richtig musiziere, damit es dann gut klingt. In kurzen Einheiten werden eine gute Atemtechnik trainiert sowie Übungen zur Aussprache und zum Finden einer gemeinsamen Tonhöhe absolviert.

4. Singen im Klassenverband

Diese Einheit kann hier stattfinden (vor allem, wenn ein neues Lied eingeführt wird), oder nach „Technik zum Instrument spielen“ (wenn für das gemeinsame Musizieren eine Wiederholung eines Liedes sinnvoll ist) - oder aber weggelassen, da am Ende der Stunde auf alle Fälle gemeinsam gesungen wird.

Streicherklassen und Co.

5. Technik zum Instrument spielen

Hier werden Grundlagen der Instrumentaltechnik vorbereitend ohne Instrumente mit der ganzen Klasse trainiert. Im Falle der Streichinstrumente kann es sich hier beispielsweise um Übungen zum guten Bogengriff handeln oder um Übungen, um den Fingern der linken Hand die richtigen Fingersätze zuzuordnen.

6. Musik und Zeichen

Diese Unterrichtseinheit gewinnt im Laufe des 1. Schuljahres zunehmende Bedeutung. Die Schüler sollen den Aufbau des Notensystems und die Zuordnung von Tonnamen zu den Zeichen verstehen. Entsprechend der Verwendung von Streichinstrumenten wird hier bereits mit drei verschiedenen Schlüsseln gearbeitet (Violinschlüssel, Altschlüssel, Bassschlüssel). Die Schüler sollen noch nicht fließend die Noten lesen, sie sollen aber anhand von Leseübungen verstehen, dass der Platz des Notenkopfes in den Zwischenräumen oder auf den Linien darüber entscheidet, was es für ein Ton ist. Auch dass der gleiche Ton in verschiedenen Schlüsseln anders notiert wird, soll verstanden werden.

7. Gemeinsames Musizieren Nr. 1

Die Klasse ist in 2 Gruppen aufgeteilt. Gruppe 1 geht zu den Instrumenten, Gruppe 2 zur Choraufstellung. Jeder Lehrer leitet eine Gruppe an, es wird gemeinsam musiziert. Dies sind anfangs Leersaitenbegleitungen zu aktuellen Liedern. Dadurch wird das Empfinden für Grundsatz und Schwerpunkte durch eigene musikalische Aktivitäten ausgebildet. Später werden auch Lieder musiziert, bei denen auch die Streichinstrumente die Melodie gestalten. Hier kann abwechselnd gesungen und gestrichen (oder gezupft) werden. Manche Lieder ermöglichen auch einen Wechsel zwischen Chor und Instrumenten innerhalb des Liedes. Bei „Bruder Jakob“ beispielsweise übernehmen die Streicher im ersten Teil des Liedes die Leersaitenbegleitung auf den Schwerpunkten, während der Chor singt. Die Glocken am Schluss des Liedes werden



dann von den Kontrabassisten gezupft, während der Chor schweigt.

8. Gemeinsames Musizieren Nr. 2

Die beiden Gruppen tauschen ihre Plätze. Es ist wichtig, dass jedes Kind in jeder Stunde sowohl im Chor singt, als auch mit den Streichinstrumenten musiziert. Ob in dieser Einheit das gleiche Lied gearbeitet

Streicherklassen und Co.

wird, wie in Einheit 7, oder aber ein anderes Lied ist variabel. In den Einheiten 7 und 8 wird durchaus an der Qualität der Ausführung gearbeitet, beispielsweise an der Klangqualität des Chorgesangs oder an der Instrumentenhaltung.

9. Verabschiedung

Die Namenskarten werden abgegeben.

Jede Stunde enthält so die grundlegenden Elemente des lehrplanbezogenen Musikunterrichts: „Singen“ und „Spielen auf Instrumenten“, verbunden mit den Lern-Paaren „Musik und Zeichen“ sowie „Musik und Bewegung“. Dadurch kann ein aufbauender Lehrgang für das ganze Schuljahr abgesichert werden.

Schuljahres-Planung

Für den Ablauf des Schuljahres sind verschiedene Phasen charakteristisch:

1. Einstieg

Den Schülern wird das Projekt dargestellt. Die Instrumente sind bereits vorhanden und werden vorgestellt. Sie können auch schon gespielt werden, was für die Motivation der Schüler von Wichtigkeit ist. Es ist durchaus möglich, dass der Einstieg in das Projekt nur eine Woche benötigt.

2. Orientierungsphase

Die spieltechnischen Grundlagen aller 4 Streichinstrumente werden vermittelt. Die Schüler benutzen im Wechsel alle 4 Streichinstrumente (je eines pro Unterrichtsstunde). Das Feedback wird durch die Schüler sofort auf der Rückseite der Namenskärtchen vermerkt. Ein grün ausgemalter Kreis bedeutet: Da möchte ich wieder hin gehen. Ein gelb ausgemalter Kreis bedeutet: Ich bin noch unentschlossen. Ein rot ausgemalter Kreis bedeutet: Das hat mir gar nicht gefallen, ich möchte dort nicht wieder hin gehen.

Alle Unterrichtselemente kommen vor, d.h. in jeder Stunde singen alle Schüler und benutzen alle Schüler die Streichinstrumente. Diese Unterrichtsphase dauert, bis alle Schüler mindestens jedes Instrument einmal gespielt haben.

Dies dauert in der Regel etwa bis Mitte November. Anschließend legen die Lehrer unter Berücksichtigung des Schülerfeedbacks fest, welches Instrument bis zum Ende des Schuljahres regelmäßig gespielt werden wird. Anna wird in der nächsten Unterrichtsphase Geige spielen. Sie erkennt das an der roten Umrandung ihres Instrumentes.



Streicherklassen und Co.

3. Festigung

Die Schüler lernen das ausgewählte Instrument besser kennen. Der Schwerpunkt sowohl in der Chorausbildung als auch im Instrumentalspiel liegt verstärkt in einer qualitativen Verbesserung des Musizierens.

4. Planung für das 2. Schuljahr

Die Kinder legen gemeinsam mit Eltern fest, ob in der 2. Klasse der Schulchor, die Streicherklasse, beides oder keines von beidem belegt wird. Als Hilfestellung für die Entscheidung werden ein Konzertbesuch und ein eigener Auftritt für alle Schüler organisiert. Ein Elternabend mit Informationen über die Organisation des 2. Schuljahres dient gleichzeitig als kleines Konzert, in dem alle 1. Klassen der Schule auftreten können. Diese Planungsphase nimmt etwa den Zeitraum März-Mai ein. Die Unterrichtsinhalte der 3. Phase werden fortgesetzt, es werden Lieder und Stücke mit erhöhtem Anspruch erarbeitet.



Konzert
in der
Schule

Die 1. Musikstunde

In dieser Musikstunde kann der Schulmusiker intensiver arbeiten, als mit Klassen, die nicht an einem ISI-Projekt teilnehmen. Da die Instrumentenkarussell-Stunde stark lehrplanbezogen ist, kann der Bezug zwischen beiden Musikstunden intensiv sein. Zudem bleibt durch die lehrplanbezogene Instrumentenkarussell-Arbeit in der 1. Stunde mehr Zeit für Inhalte, wie z.B. Musikhören, die in der Instrumentenkarussell-Stunde kaum vorkommen.

Die Modell-Klassen in der Albert-Schweitzer-Grundschule erarbeiten in der 1. Musikstunde im 1. Schuljahr folgende Inhalte:

Streicherklassen und Co.

1. Singen / Umgang mit der Stimme

Gesungen wird sowohl im Klassenverband, als auch im Einzelgesang. Es wird gearbeitet an Tempo, Tonhöhe, Beginn, Abschluss, Lautstärke. In der 1. Klasse werden einstimmige Lieder erarbeitet, z.B. Tierlieder, Lieder zu den Jahreszeiten, Lieder zu Festen, alte und neue Kinderlieder, etc.... Zur Ausbildung des Umgangs mit der Sprech- und Singstimme werden auch hier Stimmbildungs-, Lockerungs- und Atmungs-Übungen angewandt. Die Schüler können Geräusche nachahmen, Gefühle darstellen: flüsternd, drohend, aufgeregt usw.

2. Musik und Bewegung

Für das Erlernen von Tanzliedern, Tänzern, Tanzspielen („Liebe Schwester tanz mit mir“, „Bruder Jakob“, „Singen, spielen, tanzen“, „Die Vogelhochzeit“ etc...) steht genügend Zeit zur Verfügung. In der 1. Klasse werden folgende Tanzformen angewandt: Reihe, Gasse, Kreis, Hüftfassung, Zweihandfassung. Als Schrittararten finden Verwendung: Gehen, Hüpfen, Laufen, Schreiten, Nachstellschritt. Ebenso werden Bewegungsspiele verwendet. Als Ziel des Unterrichts steht die Entwicklung der Improvisationsfähigkeit und die Schulung der ganzkörperlichen Bewegung im Mittelpunkt.

3. Musizieren mit Instrumenten

Neben dem Musizieren mit Streichinstrumenten in der Instrumenten-Karussell-Stunde wird hier auf andere Art mit Instrumenten gearbeitet: mit Orff-Instrumenten und selbst gebauten Instrumenten (Dosen, Rasseln, etc...). Schwerpunkte liegen im Darstellen von Grundschatz, Betonung und Rhythmus. Im Vordergrund steht das Begleiten von Gesang und Musik.

4. Musik hören

Die Kinder lernen unterschiedliche Instrumente kennen (Gitarre, Klavier, Flöte, Violine, Kontrabass, Trompete,...), z.B. anhand von Vivaldi Gitarrenkonzert, Mozart Klavierkonzert, Tomita „Ballett der Kuchlein“,... Eine weitere Sensibilisierung erfolgt durch Wahrnehmen von Geräuschen (Verkehrslärm, Umweltgeräusche, Naturgeräusche,...).

5. Zeichen lesen und schreiben

Die Schüler lernen sich im Notenbild zu orientieren (Takt-, Schlusstrich-, Wiederholungszeichen). Sie lernen Notenwerte (Halbe-, viertel-, achte Noten) kennen. Es werden Rhythmen erarbeitet und dazugehörige Melodiebausteine, besonders unter Verwendung des Dreiklangs und der Fünffonreihe.

Unterrichtsinhalte der 1. Musikstunde und der ISi-Stunde ergänzen also einander und ermöglichen eine intensivere und praktischere Ausbildung der Kinder, als sie bei traditionellem Musikunterricht mit nur einer Schulmusik-Lehrkraft möglich sind. Da die 2. Lehrkraft gegenwärtig vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst bezahlt werden kann, ist hier auch eine starke sozial unterstützende Komponente vorhanden.

Streicherklassen und Co.

Bläserklasse -

eine besondere Form des praktischen Musikunterrichts

Mathias Wagner, Fachberater Musik für Grundschulen, Musiklehrer an der Grundschule „Friedrich Reimann“ Zeulenroda und Mitautor des neuen Grundschul-Lehrplans Musik in Thüringen, stellte in seinem Vortrag sowohl allgemeine Aspekte des Lehrplan-Bezugs von instrumentalem Klassenunterricht, als auch die Bläserklassen seiner Schule als praktisches Beispiel vor:

1. Vernetzung Klassenmusizieren und Lehrplan

Mein Thema deutet schon an, dass die Bläserklasse an unserer Schule ein Teil des Musikunterrichts ist. Damit kommt sofort die Frage nach dem Lehrplanbezug auf. Erfüllt diese Form des Unterrichts die Lehrplanziele? Da die Lehrplanvernetzung ein Teil unseres Tagungsthemas war, möchte ich auf diesen Punkt kurz eingehen.

a) Ziel musikalischer Bildung ist Nachhaltigkeit

Unser Unterricht soll also zu lebenslanger musikalischer Betätigung anregen und befähigen sowie die dafür notwendigen Kompetenzen vermitteln. Im Lehrplan der Grundschule finden wir folgende Formulierung:

Ziel einer nachhaltigen musikalischen Bildung ist es, den Schüler zu aktiver und bewusster Ausübung von und zur Auseinandersetzung mit Musik zu befähigen, ihm musikalische Praxis als einen Teil sinnerfüllter Lebensgestaltung erfahrbar zu machen und durch Einführung in das vielfältige Musikangebot unserer Gesellschaft die Teilhabe an Musikkultur bewusster und individueller zu ermöglichen.

b) praktische musikalische Tätigkeit und Lehrplanziele

- Nur durch den praktischen Umgang mit Musik können die Schüler die individuellen, sozialen und musikalischen Erfahrungen sammeln, die sie - eventuell zeitlebens - an die Musik binden.
- Deshalb ist gemeinsame musikalische Tätigkeit (Singen, Improvisieren, Bewegen u.a) die Voraussetzung für nachhaltige musikalische Bildung.

Aus diesem Grund stellt der überarbeitete Lehrplan die praktische Tätigkeit in den Mittelpunkt und zeigt uns damit die Wege für nachhaltige musikalische Bildung:

- *Der Unterricht muss daher in seinem Zentrum das musikalische Gestalten und Musizieren in der Klasse sowie die Entwicklung der dafür notwendigen Kompetenzen haben, woraus sich dann u. a. durch Lernen an außerschulischen Orten kulturelle Kontexte erschließen sollen.*

Streicherklassen und Co.

- *Der Schüler erwirbt im Musikunterricht Sachkompetenz grundsätzlich über das Tun.*
- *Dabei kommen verschiedenen Formen des Klassenmusizierens und gemeinsamen musikalischen Aktivitäten in unterschiedlichen Gruppen eine besondere Bedeutung zu.*



Unter Klassenmusizieren verstehen wir dabei *alle praktischen musikalischen Tätigkeiten die eine Klasse od. Lerngruppe gemeinsam ausführt.* (Bähr 2005) Das umfasst also einfachere Formen wie Bodypercussion, Orffinstrumente, Boomwhackers, elementares Musiktheater, ... ebenso wie solch besondere Formen wie Instrumentalklassen, die zusätzlich eine Verknüpfung zu „außerschulischen Orten“, Musikschulen oder Musikvereinen herstellen.

Alle sind geeignet, die folgenden fachspezifischen Kompetenzen auszubilden:

- *Ausbildung von metrisch-rhythmischen und tonalen Kompetenzen im Bereich des Singens, des instrumentalen Musizierens und der musikbezogenen Bewegung, die den Schüler zum Nachvollzug von Musik sowie zu kreativem Umgang mit Musik befähigen,*
- *Aufbau von Basiskompetenzen in der allgemeinen Musiklehre, einschließlich unterschiedlicher Formen der Notation und der Anwendung musikalischer Fachsprache, soweit sie in Zusammenhang mit den musikalischen Aktivitäten erforderlich und anschaulich vermittelbar sind,*
- *Erfahrungen im produktiven und rezeptiven Umgang mit unterschiedlichen Erscheinungsformen gegenwärtiger und historischer Musik, der Musik anderer Kulturen sowie mit unterschiedlichen Formen, Gattungen und Stilen,*
- *die Erhaltung und Entwicklung eines positiven emotionalen Bezugs zur Musik.*

Aus Punkt 2 folgt: Um ein breites Basiswissen vermitteln zu können, muss ich vielfältige musikalische Aktivitäten organisieren.

c) neue, standardorientierte Formulierung der Lehrplanziele

„ Der Schüler kann....“ stellt einen hohen Anspruch dar. Um dem gerecht zu
30

Streicherklassen und Co.

werden, ist ein systematischer und aufbauender Musikunterricht nötig. Genau wie das Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen erfordert die Ausbildung musikalischer Kompetenzen zielgerichtetes Üben und Wiederholen.

Die Arbeitsweise in Klassenorchestern und Chorklassen kommt dem, glaube ich, schon sehr nah.

2. Die Bläserklasse an unserer Schule

Damit komme ich zur Bläserklasse an unserer Schule, denn der Beginn unseres Projektes fiel genau in die Zeit der Lehrplanüberarbeitung.

Der Leiter unserer Städtischen Musikschule kam mit einem Kooperationsvorschlag zu mir. Sein ursprüngliches Konzept sah folgende Eckpunkte vor:

- Instrumentalunterricht in der Ergänzungsstunde
- freiwillig Ensemblespiel in der Hortzeit

Durch die Arbeit am Lehrplan für die neue Ausrichtung des Musikunterrichts sensibilisiert und angeregt durch Erfahrungsberichte anderer Bläserklassen (Regelschule) zu den Weimarer Schulmusiktagen und im Internet, schlug ich eine Einbindung in den Musikunterricht vor.

Argumente / Vorteile:

- ein breiterer Schülerkreis wird zum gemeinsamen Musizieren angeregt
- Orchesterspiel kann besser für die im 2. Abschnitt geforderte aktive Vermittlung von Lehrplaninhalten genutzt werden

Unser Konzept

Die 3. Klasse hat 2 Musikstunden wöchentlich.

erste Musikstunde (klassenübergreifend): Klassenmusizieren

Bläserklasse

mit Blasinstrumenten

oder:

Klassenorchester

(alle Schüler, die nicht an der Bläserklasse teilnehmen)

Xylophon, Metallophon, Glockenspiele, Orffinstrumente, Boomwhackers

zweite Musikstunde (im Klassenverband)

- Singen, Tanzen, Hörerziehung
- theoretische Vorbereitung des Klassenmusizierens
- Systematisierung

Instrumentalunterricht (Bläser)

- findet zusätzlich, direkt nach Unterrichtsschluss an der Schule statt. In der Regel ist es eine 6. Stunde, da einige unserer Schüler an den Schulbus gebunden sind.

Streicherklassen und Co.

In der 4. Klasse haben wir nur eine Musikstunde wöchentlich, deshalb läuft die Bläserklasse dort zusätzlich zum Musikunterricht. Ich hoffe, dass es im Laufe unserer Entwicklung zur Musikalischen Grundschule gelingt, den Musikunterricht in Klasse 4 auf zwei Stunden zu erweitern. Das würde die Möglichkeit eröffnen, genau wie in Klasse 3 zu unterrichten.



Im Juli 2012 haben wir unseren ersten Bläserklassendurchgang erfolgreich beendet.

Im September 2012 startete ein neuer Durchgang. Angespornt durch den Erfolg haben wir uns um einen zweiten Instrumentensatz bemüht. Dadurch können wir im nächsten Schuljahr parallel zur jetzigen Bläserklasse mit den neuen 3. Klassen einen weiteren Durchgang starten. Damit hat jeder Schüler der in

die 3. Klasse kommt, die Möglichkeit an einer Bläserklasse teilzunehmen.

3. Bläserklasse und „Musikalische Grundschule“

Seit Beginn des Schuljahres 11/12 gehören wir zu den 25 Thüringer Schulen die sich zur Musikalischen Grundschule entwickeln wollen.

An mich wurde die Frage herangetragen, welchen Einfluss das auf die Bläserklasse hat.

Prinzipiell verfolgen beide Projekte das gleiche Ziel

- den Kindern die Musik als wertvollen Teil des Lebens nahe bringen
- musikalische Gewohnheiten und Bedürfnisse auszubilden

Die Musikalische Grundschule ist dabei weniger auf den Musikunterricht gerichtet (dessen Teil ja die Bläserklasse ist) sondern viel mehr auf die Musikalisierung des gesamten Schullebens. Im Mittelpunkt steht also die Musik als Teil des Schulalltages.

Das wirkt nicht nur auf die Schüler, sondern besonders auch auf die Kollegen und beeinflusst

- Pausengestaltung
- Hortnachmittag
- und sogar die Unterrichtsgestaltung,

Streicherklassen und Co.

denn musikalische Rituale, Spiele, Lieder, Rhythmus- und Hörübungen sollen Einzug in jede Klasse und jedes Unterrichtsfach halten.

Das geht nicht von heute auf morgen, sondern erfordert einen längeren Schulentwicklungsprozess:

- eine neue Einstellung zur Musik (besonders auch im Kollegium) muss wachsen
- die Kollegen müssen durch Übung und Fortbildung befähigt werden, ihren Teil der Musikalisierung zu übernehmen

In diesem Umfeld bilden der Musikunterricht und die Bläserklasse also nur noch einen kleinen Puzzlestein der nachhaltigen musikalischen Ausbildung unserer Kinder.

Sicher entstehen während des Entwicklungsprozesses auch neue Wechselwirkungen:

- durch das musikalische Klima an der Schule wächst das Interesse am Instrumentalspiel
- bessere musikalische Vorbereitung/ Fähigkeiten der Kinder
- Einbetten von Instrumentalübungszeiten in den Tagesablauf

Nach einem reichlichen Jahr „Musikalische Grundschule“ sind erste Entwicklungen in diese Richtung zu beobachten:

Öffentliches Musizieren wird langsam zu einem normalen Teil des Musiklebens der Schule.

Regelmäßig melden sich einzelne Schüler oder kleine Gruppen, die zu unserem wöchentlichen Montagssingen (einem musikalischem Treffen, bei dem alle Schüler und Lehrer gemeinsam die Woche beginnen) auftreten möchten.



Im Hort bilden sich Übungsgruppen, die am Nachmittag gemeinsam musizieren.

Streicherklassen und Co.

Musikalische Grundschule in Thüringen

Kathrin Auerbach, Fachleiterin am Staatlichen Studienseminar Lehramt Grundschulen in Erfurt, Trainerin für Musikalische Grundschule auf Landesebene und Mitautorin des neuen Grundschul-Lehrplans Musik, stellte in ihrem Vortrag Konzept und Umsetzung der Musikalischen Grundschule in Thüringen vor:



© | BertelsmannStiftung

Die Musikalische Grundschule ist ein Kooperationsprojekt des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur mit der Bertelsmann-Stiftung. Mit einbezogen werden Erfahrungen aus den Bundesländern, die bereits vor Thüringen dieses Projekt starteten wie Hessen und Berlin. Zeitgleich mit Thüringen befinden sich Schulen in Bayern und Niedersachsen mit im Projekt. Berlin führt bereits eine 2. Staffel durch.

Die Musikalische Grundschule will:

- Musik als Medium und Motor für Schulentwicklung nutzen.
- die gesamte Schulgemeinde in den Schulentwicklungsprozess einbinden.
- das schulische Leben nachhaltig musikalisch prägen.
- Musik zum wiederkehrenden Element in allen Fächern machen.
- die Öffnung der Schule nach außen bewirken.

Daher gilt als grundlegendes Motto für Musikalische Grundschulen das 4fache M:

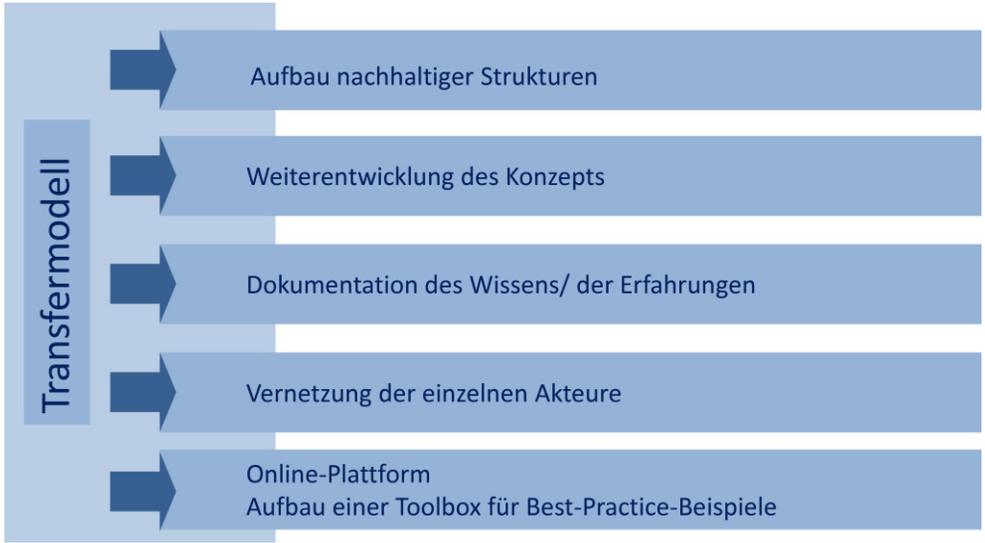
M M M M



© | BertelsmannStiftung

Streicherklassen und Co.

Das Konzept der Musikalischen Grundschule ist so angelegt, dass Wissen und Erfahrungen der verschiedenen Schulen nachhaltig nutzbar gemacht werden:



© | BertelsmannStiftung

In einem ersten Schritt wurden 25 Thüringer Grundschulen ausgewählt, die den Weg bis hin zur Zertifizierung als Musikalische Grundschule durchlaufen.



© | BertelsmannStiftung

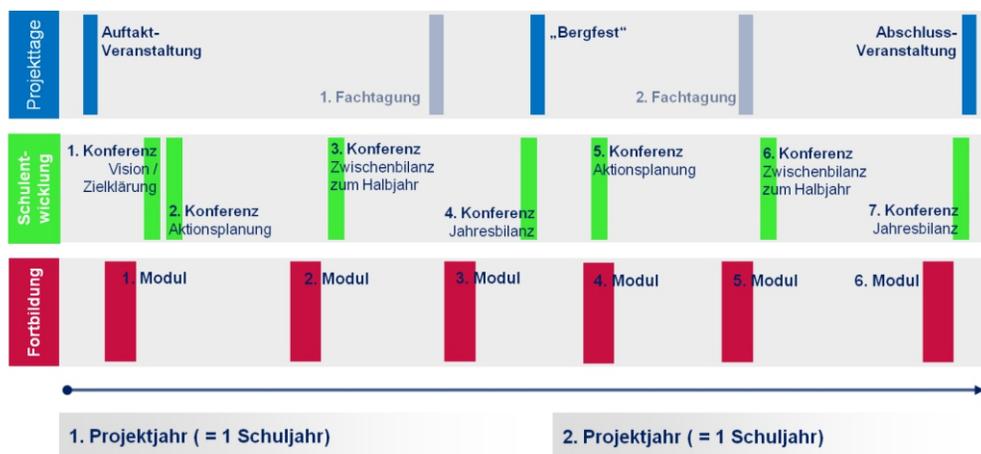
Die Entwicklung wird innerhalb der Schulen wesentlich getragen von den Musikkoordinatoren, das sind Musiklehrer der jeweiligen Schule, die während

Streicherklassen und Co.

des Prozesses der Schulentwicklung eine spezielle Weiterbildung erhalten.

Innerhalb der Schule ist die **Aufgabe der Musikkoordinatoren**, den Prozess der Schulentwicklung zu initiieren, strukturieren, moderieren und zu organisieren. Sie organisieren und/oder initiieren Fortbildungen innerhalb der Schule. Sie stellen den Infloss zwischen allen Beteiligten sicher und dokumentieren den Prozess der Schulentwicklung.

Weitere wesentliche Elemente der Schulentwicklung sind regelmäßige Konferenzen zur Schulentwicklung innerhalb der Schule sowie Projekttage. Folgende Grafik verdeutlicht den zeitlichen Ablauf des Prozesses der Schulentwicklung:



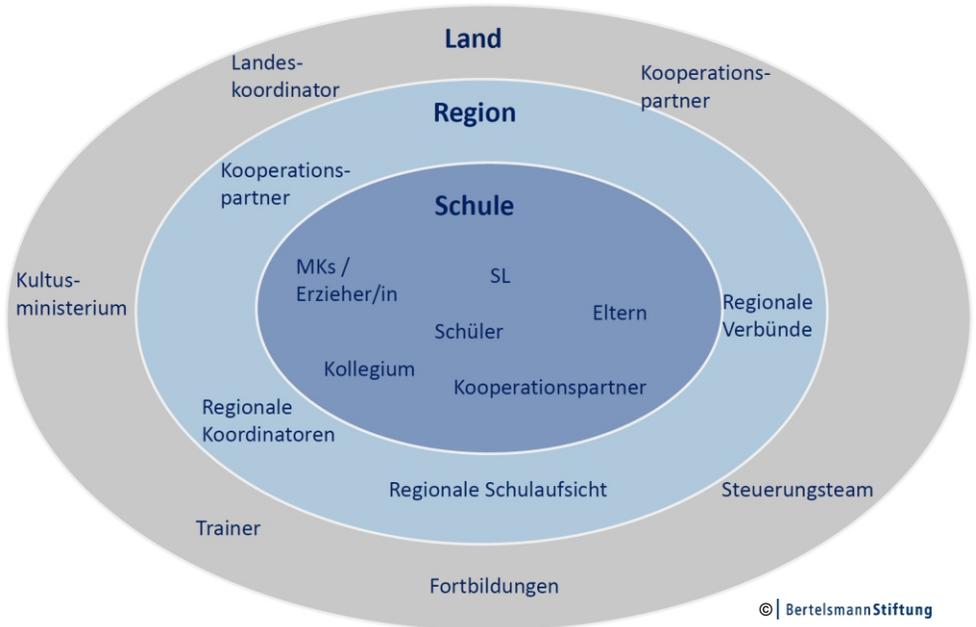
© | BertelsmannStiftung

Ebenfalls sehr bedeutsam für die Entwicklung einer Schule zur Musikalischen Grundschule ist die **Rolle der Erzieherinnen**. Sie sind enge Partner des/der Musikkoordinatoren/innen und nehmen eine stellvertretende Position ein. Beide sorgen für einen kontinuierlichen Austausch, eine enge Zusammenarbeit und eine ganztägige Verankerung der Musikalischen Grundschule. Dies wird auch dadurch ermöglicht, dass sie an den den Schulentwicklungsprozess begleitenden Veranstaltungen und Fachtagungen teilnehmen.

Die **Schulleitung** unterstützt den Musikkoordinator und stellt geeignete Rahmenbedingungen her, damit **Kollegium** und Musikkoordinator gemeinsam ihre Ziele in der Entwicklung der Schule realisieren können.

Die beteiligten Schulen sind in Thüringen in ein Netzwerk eingebunden, das durch regionale Einbettung und eine Unterstützungsstruktur auf Landesebene dafür sorgt, dass optimale Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen:

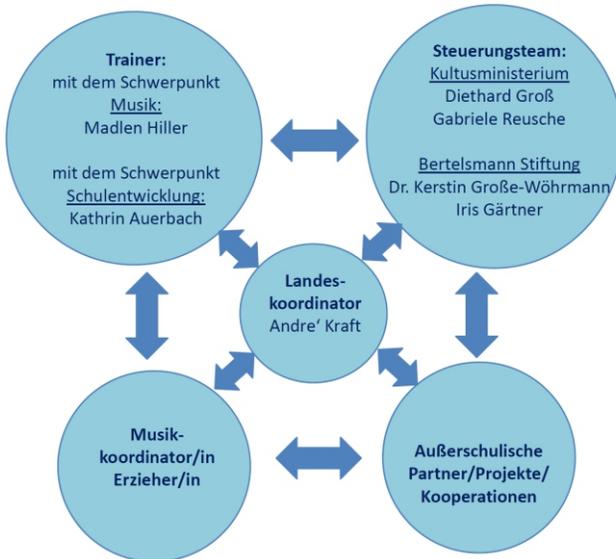
Streicherklassen und Co.



Nebenstehende Grafik verdeutlicht das Zusammenwirken der Beteiligten in Thüringen.

Von Bedeutung ist dabei auch die Rolle der Landesmusikakademie in Sondershausen, in deren Räumen die Weiterbildungen für die Musikkoordinatoren stattfinden.

In einer zweiten Staffel sollen weitere Grundschulen zu Musikalischen Grundschulen entwickelt werden. (Anm.: Die Ausschreibung für die Teilnahme am Projekt 2. Staffel erfolgt in den nächsten Wochen.)



© | BertelsmannStiftung

1. Thüringer Streicherklassentreffen

Warum ein Thüringer Streicherklassentreffen?

Als im Jahr 2004 an der Weimarer Grundschule Christoph-Martin-Wieland mit Jenaplanprofil die erste Thüringer Streicherklasse gegründet wurde, war die Zukunft dieses Unterrichtskonzepts in Thüringen völlig offen. Es gab keine finanzielle oder logistische Landesförderung, keine Strukturen, die es ermöglicht hätten, von Erfahrungen anderer Schulen zu profitieren. Und es gab in ganz Thüringen lediglich zwei für die Arbeit mit Streicherklassen ausgebildete Lehrkräfte.

Acht Jahre später sind Instrumentalklassen an allgemein bildenden Schulen die am weitesten verbreitete Unterrichtsform, mit der innerhalb der Schule ein Instrument erlernt werden kann. Es gibt landesweit unzählige Streicher-, Bläser-, Percussion-, Blockflöten-, Keyboard- und Gitarren-Klassen, in Planung sind auch Chorklassen. Klasse(n)Streicher e.V. unterstützt seit 2008 Schulen und Musikschulen beim Aufbau und der Ausgestaltung solcher Projekte, und das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur stellt nicht unbedeutende Geldbeträge für die Anschaffung von Instrumenten zur Verfügung.

Nun trafen sich am 06. März 2012 in Weimar erstmals 240 Streicherklassenschüler aus 8 Schulen zum 1. Thüringer Streicherklassentreffen, veranstaltet vom Thüringer Landesverband des Verbandes Deutscher Schulmusiker (VDS) gemeinsam mit dem Klasse(n)Streicher e.V. Einen ganzen Tag lang wurde gemeinsam geprobt, gegessen, Freizeit gestaltet – und am Ende des Tages, um 16.30 Uhr in der Weimarahalle, gaben die Schüler, die fast ausschließlich im ersten oder zweiten Unterrichtsjahr lernen, ihr eigenes, großes Festkonzert. „Die Vorteile der Unterrichtsform Klassenunterricht kommen in diesem Rahmen besonders zur Geltung: Nie wäre es denkbar, mit Schülern aus traditionellem Einzelunterricht nach nur 1 ½ Jahren Unterricht eine Bearbeitung der Filmmusik zu „Fluch der Karibik“ im fünfstimmigen Orchestersatz in guter Qualität einzustudieren und im Konzert darzubieten.“, äußerte Olaf Adler, einer der Thüringer Streicherklassenlehrer, der sich auch als Dozent an der Weimarer Musikhochschule in der Ausbildung von Instrumentalpädagogen für einen klugen Mix der Unterrichtsformen stark macht.

„Musik lernen die Kinder am besten über das Musizieren mit der Stimme oder mit Instrumenten. Klassenmusizieren bedeutet immer ein gemeinschaftliches Musik-Erleben, ein Wirken auf ein gemeinsames Ergebnis hin. Streichinstrumente verlangen dabei besondere Feinmotorik und ein sich entwickelndes Gehör. All die viele investierte Arbeit wurde im Abschlusskonzert belohnt durch schönen, selbst erzeugten Zusammenklang.“ so Martin Müller Schmied, Vorsitzender des Thüringer VDS.

1. Thüringer Streicherklassentreffen

Gastbesuch des Gustav-Freytag-Gymnasiums Gotha in Apolda

Die Streicherklassen des Gustav-Freytag-Gymnasiums Gotha verbindet eine Partnerschaft mit den Streicherklassen des Gymnasiums Bergschule Apolda. 2011 besuchten die Streicher aus Apolda die Gothaer Gymnasiasten und musizierten gemeinsam anlässlich des Sommerfestes des Gothaer Gymnasiums. Das 1. Thüringer Streicherklassentreffen am 06.03.2012 nahmen die beiden Schulen zum Anlass, die Reise nach Weimar mit einem Gegenbesuch der Gothaer Streicher in Apolda zu verbinden.

Zwei Schülerinnen des Gustav-Freytag-Gymnasiums Gotha berichten:

Wir hatten uns alle auf das Treffen in Apolda-Weimar gefreut, und waren sehr gespannt was alles passieren wird. Alles begann am Montag, dem 05.03.2012 um 14:10. Als der Bus kam, fuhren wir nach Apolda ins Gymnasium.

Dort warteten Herr und Frau Adler auf uns. Herr Adler hatte unsere Taschen in sein Auto gepackt. Zuerst sind wir in die große Aula vom Gymnasium gezogen und wurden zu unseren Gastfamilien eingeteilt. Als alles klar war wurden wir in Gruppen aufgeteilt und als erstes ins Freizeitzentrum geschickt. Dort gab es einen Keramikraum, einen Holzraum und einen Computerraum. Ein paar Kinder sind zum Holzinstrumente-Basteln, andere zum Keramikmachen und der Rest ging in den Computerraum. Als die andere Gruppe wieder von der „ollen DDR“ da waren sind wir dorthin um uns Informationen zu



sammeln. Die Aufgaben waren meist nicht leicht zu lesen. Doch später hatten alle ihre Aufgaben verstanden. In der „ollen DDR“ war es sehr spannend. Dann sind wir wieder in die Schule gelaufen und unsere Gasteltern haben uns abgeholt. Als wir die erste Nacht hinter uns gebracht hatten, haben uns die Eltern ins Mehrgenerationshaus gefahren, und dort haben wir alles für unsere Party um 19 Uhr vorbereitet.

Als wir in der Schule unsere Instrumente noch abgeholt hatten sind wir mit dem Bus nach Weimar gefahren und haben in der Musikschule nochmal geübt. Um 16 Uhr fand unser großes Konzert statt. Das Konzert ist richtig gut geworden

1. Thüringer Streicherklassentreffen

alles hat geklappt wie wir uns es vorgestellt hatten. Die Eltern hatten sogar „Zugabe“ gerufen und wir haben „You are not alone“ und „We will Rock you“ nochmal gespielt und es war ein doppelter Erfolg.

Als wir unsere Instrumente eingepackt und uns angezogen hatten fuhren wir mit unseren Gasteltern wieder nach Hause um uns was für die Party anzuziehen. Und dann wurden wir wieder ins Mehrgenerationshaus gefahren und feierten Party. Und dann ging wieder eine Nacht um. Wir waren alle sehr aufgeregt unsere Eltern wieder zusehen. Die Gasteltern fuhren uns dann wieder ins Gymnasium und brachten uns in die Aula. Dort sangen wir mit Herrn Müller Schmied lustige Lieder, und manche stellten ihre Aufgaben aus der ollen DDR vor. Doch so gegen 12 Uhr wartete der Bus vor dem Tor auf uns. Wir packten unsere Taschen in den Bus und fuhren wieder nach Gotha. In Gotha holten uns die Eltern und ab - da war das schöne Streicherklassentreffen vorbei.

Noch vielen Dank an die Lehrer die uns die 5. und 6. Klasse betreut hatten: Frau Demagin, Herr Müller Schmied, Frau und Herr Adler

DANKESCHÖN FÜR DIE TOLLE FAHRT!!!!

Lara Thiel und Annkathrin Strickrodt



Giles Gomez
GEIGENBAU

www.gggeigen.de

Verkauf, Reparatur & Verleih von
Streichinstrumenten und Zubehör

Richard-Wagner-Str. 11
99423 Weimar

Öffnungszeiten: Montag & Mittwoch
von 10:00 bis 12:30 und
von 14:30 bis 18:00 Uhr

Kontakt:

gomez@gggeigen.de

03643 / 457 63 05 - 0157 / 81 963 793

1. Thüringer Streicherklassentreffen

Highlights

Zu Beginn des Streicherklassentreffens versammelten sich alle Klassen im Festsaal der Musikhochschule „Franz Liszt“, in dem sie von der Vereinsvorsitzenden des Klasse(n)Streicher e.V., Frau Ute Adler und vom Vororchester der Musikschule „Ottmar Gerster“ Weimar begrüßt wurden. Das Vororchester der Musikschule besteht vor allem aus ehemaligen Streicherklassenschülern und bot daher den anwesenden Teilnehmern einen motivierenden Ausblick auf ihre eigene musikalische Zukunft.

Der Vormittag war anschließend der Registerprobenarbeit gewidmet. Immerhin war geplant, dass die 240 Schüler aus 8 Schulen im Abschlusskonzert gemeinsam auftreten sollten - mit einem Arrangement des durch Michael Jackson bekannten Hits „You Are Not Alone“.

Daher wurden alle Schüler nach Instrumenten- und Altersgruppen aufgeteilt und probten unter der engagierten Leitung von 17 (!) Streicher-Lehrern in zwei Gebäuden der Musikhochschule „Franz Liszt“, in der



Musikschule „Ottmar Gerster“ sowie in der Weimarhalle.



Die Erstklässler auf dem Weg zur gemeinsamen Registerprobe in der Weimarhalle

1. Thüringer Streicherklassentreffen

Das anschließende Mittagessen wurde in guter Qualität von der Mensa der Bauhaus-Universität angeboten. Leider erwies sich aber die Idee, den Klassenlehrern die Essenmarken-Verteilung zu überlassen, nicht als sinnvoll: Da die Schüler nach Instrumenten aufgeteilt waren, und nicht nach Schulen, kam es oft dazu, dass zwar Schüler bereits in der Mensa angekommen waren, aber noch nicht ihre Essenmarken. Die Folge war dann eine lange Schlange an der Essenausgabe und eine Verschiebung im Zeitplan, dem leider einige Workshops zum Opfer fielen.



Der in der Gemeinschaftsschule für einige Grundschüler stattfindende Workshop in der Mittagspause ließ dann ahnen, was den anderen Schülern entgangen war: Liebevoll von Schülern des Staatlichen Berufsbildungszentrums vorbereitete musikalische Spiele verbanden in perfekter Weise Abwechslung, musikalische Betätigung mit einer ruhigen, entspannten Atmosphäre.

Für 14.30 Uhr war in der Weimarahalle die Generalprobe geplant. Für alle Mitwirkenden war es eine neue Situation, dass 240 junge Musiker gemeinsam ein Stück spielen sollten, das in den Heimatschulen mit den eigenen Klassen vorbereitet wurde. Bereits das Einnehmen der Plätze war eine große Herausforderung und dauerte länger, als geplant. Am Ende erwies sich aber die gefundene Aufstellung als sehr sinnvoll für das gemeinsame Musizieren.

1. Thüringer Streicherklassentreffen

Alle Klassen waren gut vorbereitet nach Weimar gekommen, und das Zusammenspiel erwies sich auch dank des Dirigats von Jörg Matthes als gut.

Das Konzert in der mit etwa 650 Zuhörern erfreulich gut gefüllten Weimarahalle überzeugte durch gute Qualität der Beiträge. Jede der beteiligten Schulen präsentierte sich mit einem kurzen eigenen Programm. Zum Abschluss musizierten alle Schüler gemeinsam - inklusive Zugabe.

Die folgenden Bilder können einen Eindruck von der Stimmung, der Konzentration und der Begeisterung der Beteiligten vermitteln:



Letzte Vorbereitungen zur Generalprobe...



...Absprachen zwischen zwei Bratscherinnen

1. Thüringer Streicherklassentreffen



Cellisten von Klasse 1 bis 6 mit Lehrern

Die Gymnasialklassen aus Gotha und Apolda animierten mit dem gemeinsamen Vortrag einer Bearbeitung des Deep Purple-Klassikers „We Will Rock You“ die Grundschüler zum spontanen Mitmachen - und das Publikum zu solchem Applaus, dass das Stück wiederholt werden musste:



1. Thüringer Streicherklassentreffen



Geigerinnen aus
Sömmerda...

...und aus Fambach



Konzentration beim Auftritt...



...und Freude über den Applaus.



Berichte aus Schulen

Staatliche Gemeinschaftsschule Weimar

Die Staatliche Gemeinschaftsschule Weimar bietet seit 2004 Streicherklassenunterricht an. Eine Besonderheit an dieser Schule ist, dass der Streicherunterricht komplett zusätzlich zum Regelunterricht stattfindet, aber dennoch zum weit überwiegenden Teil in den Vormittags-Bereich eingegliedert ist. In diesem Schuljahr finden fast alle Stunden für die 1. und 2. Klassen entweder in der 1. oder der 2. Unterrichtsstunde statt, was ein sehr großer Vorteil für die Konzentrationsfähigkeit der Kinder ist.

Die Zahl der Anmeldungen an der 3zügigen Schule ist konstant hoch: In den letzten 3 Jahren meldeten sich jeweils 30 - 33 Kinder zum Streicherklassenunterricht in der 1. Klasse an.

Die Schüler der Gemeinschaftsschule treten regelmäßig und oft auf, beispielsweise während des Bundeskongresses Musikunterricht am 20.09.12 auf dem Theaterplatz, zum „Käferfest“ - dem Kennenlern-Tag für die zukünftigen Erstklässler, oder in der Weimarahalle zum großen Ensemblekonzert der Musikschule „Ottmar Gerster“.



Neu ist eine Erweiterung und Flexibilisierung des Konzeptes: Für die Klassenstufen 3 und 4 wird jetzt eine Weiterführung des Klassenunterrichts angeboten. Die jahrgangsübergreifende Unterrichtsstunde ist im Hortbereich angesiedelt, führt zunehmend in das mehrstimmige Spiel (Orchester) ein und gibt außer-

Berichte aus Schulen

dem die Möglichkeit, Schüler zu integrieren, die ihr Instrument an anderen Orten (beispielsweise im Einzelunterricht) erlernen. Zusätzlich zur Klassenstunde gibt es (wie in den Klassenstufen 1 und 2 auch) eine zweite Unterrichtsstunde, die je nach Begabung, Förderbedarf und auch finanziellen Möglichkeiten der Eltern als Kleingruppe, als Partner- oder Einzelunterricht erteilt werden kann.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Streicher-Schüler sehr gut in den Schul-Alltag integriert sind. Streicher treten daher auch regelmäßig in Wochenabschlussfeiern auf oder beispielsweise bei Zeugnisausgaben. Da die Schule nach dem Jenaplan-Konzept jahrgangsübergreifend arbeitet, bieten sich hier Gelegenheiten für gemeinsames Musizieren, wie in nebenstehendem Beispiel, in dem Schüler der Jahrgangsstufen 1, 2 und 3 gemeinsam bei der Zeugnisausgabe in ihrer Stammgruppe musizieren.



Die fachliche Qualität des Unterrichts ist sehr hoch - es gelingt offenbar immer wieder, eine Binnendifferenzierung innerhalb der Klassen zu erreichen. Der Leistungsstand nach 2 Jahren Unterricht entspricht etwa dem von Schülern aus traditionellem Einzelunterricht. Das wird auch durch die Erfolge ehemaliger Streicherklassenschüler aus der Gemeinschaftsschule bei verschiedenen Wettbewerben bestätigt, bis hin zu einem 1. Preis im Bundeswettbewerb „Jugend Musiziert“. Auch im diesjährigen Regional-Wettbewerb „Jugend musiziert“ (bei Redaktionsschluss fand der Landeswettbewerb noch nicht statt) erzielte eine ehemalige Streicherklassen-Geigerin mit die höchste Bewertung aller Teilnehmer der Weimarer Musikschule - punktgleich mit einigen Schülern aus langjährigem Einzelunterricht. Viele Streicherklassenschüler spielen inzwischen in wichtigen Ensembles, wie dem großen Musikschul-Orchester (dessen komplette Bratschengruppe aus Streicherklassenunterricht hervorgegangen ist) oder im Streichquartett der Musikschule.

Auch eine „Konzertreise“ steht in diesem Schuljahr noch an: Die Streicher werden im Juni ihre Partner-Streicherklassen in Suhl besuchen, dort ein Schulkonzert gestalten und gemeinsam Freizeit verbringen.

Olaf Adler

Berichte aus Schulen

Louis-Fürnberg-Grundschule Weimar

Mit dem Schuljahr 2011/12 startete an der Grundschule „Louis Fürnberg“ in Weimar die erste Gitarrenklasse, ein Kooperationsprojekt zwischen dieser Grundschule und der Musikschule „Ottmar Gerster“ Weimar.

Die Bedingungen waren günstig, mit Geldern vom Thüringer Bildungsministerium konnte von der Musikschule ein Klassensatz Gitarren angeschafft werden. Die Fürnbergschule strebte an, Musikalische Grundschule zu werden und war bereit, den Stundenplan anzupassen und Räume und Ausstattung bereitzustellen.

Matthias Olbrich ist gleichzeitig Musikkoordinator der Fürnbergschule und Gitarrenlehrer an der Musikschule „Ottmar Gerster“, was natürlich für die Zusammenarbeit der beiden Institutionen optimal ist. Dazu kommt, dass es ein Team von vier engagierten Gitarrenlehrern gibt, die eng zusammenarbeiten, um Klassenstunden und die Arbeit in den Kleingruppen gut ineinander greifen zu lassen, und das selbst entwickelte Konzept zu verfeinern.



Ein weiterer Vorteil war, dass mit den Weimarer Streicherklassen das Vorbild für das Organisationsmodell in der Musikschule schon erprobt war und nicht neu erfunden werden musste.

Mittlerweile läuft bereits die zweite Gitarrenklasse sehr erfolgreich. Die Kinder kommen aus zwei zweiten Klassen und haben sich mit ihren Eltern dafür entschieden, ihre zweite Musikwochenstunde für zwei Jahre mit der Gitarre zu absolvieren.

Zeitgleich wird für die anderen Kinder der Schulklassen eine „normale“ Musikstunde angeboten.

Die Klassenstunde wird vom Musiklehrer der Grundschule und einer Fachlehrerin für Gitarre im Tandemunterricht gehalten. Am nächsten Tag folgt in der Hortzeit eine Kleingruppenstunde mit vier bis fünf Kindern pro Gruppe, die

Berichte aus Schulen

Instrumente können bis dahin in der Schule bleiben.

Die Gebührenberechnung der Musikschule erfolgt für die Kleingruppenstunde, da für regulären Schulunterricht keine Gebühr erhoben werden darf. Bedingung für die Teilnahme ist natürlich der Besuch der Klassenstunde.

Die Gitarrenklassen gehören inzwischen zum Schulleben. Auftrittsmöglichkeiten zum traditionellen Feriensingen werden rege genutzt, und es gibt in der Aula der Fürnbergschule ein buntes gemeinsames Sommerkonzert der Gitarrenklassen und des Gitarrenensembles der Musikschulen mit Solobeiträgen, gemeinsamem Stück und Lehrerquartett, zu dem auch die Schüler der zukünftigen zweiten Klassen eingeladen sind.

Diese erhalten aber am Ende der ersten Klasse auch noch eine Schnupperstunde für die Gitarrenklasse, um sich ein Bild machen zu können, was es bedeutet, in der Schule Gitarre zu lernen.



Anett Bartuschka



CHRISTOPH
SEMBDNER
WEIMAR

Meisterwerkstatt
für Gitarrenbau

Dipl. Zupfinstrumentenbauer (FH)
Christoph Sembdner
Am Kirschberg 9
99423 Weimar

Tel.: +49 (0) 3643/51 60 23
Fax: +49 (0) 3643/49 49 61
Mail: mail@sembdner-gitarren.de
Web: www.sembdner-gitarren.de

Berichte aus Schulen

Diesterweg-Grundschule Sömmerda

Im Jahr 2010 wurde an der Grundschule „Adolph Diesterweg“ in Sömmerda Streicherklassenunterricht eingeführt. Nach intensiven Gesprächen mit der Grundschulleiterin, der Regionalkoordinatorin der Schulverwaltung und dem Landrat konnte das Angebot in das Projekt „Entwicklung der Thüringer Ganztagschule“ integriert werden. Das bedeutet, dass der Landkreis sich finanziell an den Personalkosten zur Durchführung des Streicherklassenunterrichtes beteiligt. Im Juli 2012 lief die Erprobungsphase aus, der Kooperationsvertrag

wurde aber aufgrund der erfolgreichen Umsetzung im beiderseitigen Interesse fortgesetzt.

Die Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und der Musikschule ist sehr angenehm und gewinnbringend, nicht zuletzt deswegen, da die Schulleiterin zugleich Musiklehrerin ist. Der Förderverein der Grundschule hat sogar den Instrumentenklassensatz für die 1. Streicherklasse mit Hilfe der Sparkassenstiftung Sömmerda angeschafft, und ein Jahr später wurde von der Musikschule der 2. Klassensatz gekauft, diesmal mit Hilfe des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Die Streicherklassen sind bei Veranstaltungen der Grundschule präsent, so z.B. beim Kinderfest am 1. Juni. Auch sind sie fester Bestandteil des Schuljahresabschlusskonzertes der Musikschule.

Im letzten Sommer wurde die 1. Streicherklasse nach zwei Jahren Ausbildung beendet und die Kinder standen vor der Entscheidung, ihr Instrument nun weiterhin im Einzelunterricht an der



Kinder- und Schulfest am 01.06.2012



13. Schuljahresabschlusskonzert der Musikschule - die Streicherklasse unter der Leitung von Jiyoung Na und Young Jea Chun

Berichte aus Schulen

Musikschule zu erlernen. Erfreulicherweise entschied sich eine Großzahl dafür.

Im Ergebnis dessen konnte am 5. Dezember 2012 unser Nachwuchsorchester „Frisch-Gestrichen“ aus der Taufe gehoben werden. Das Orchester besteht aus den Ehemaligen der Streicherklasse und aus Schülern der Musikschule.



21 Mitglieder zählt nunmehr das Orchester. Im Vorfeld der Gründung und Präsentation des ersten öffentlichen Auftritts fand ein Probenwochenende in Weißensee auf dem Campingplatz statt. Es wurde von den Kindern begeistert aufgenommen und von den Eltern gleichermaßen unterstützt.

Susanne Kaselow, Leiterin der Musikschule Sömmerda

- erscheint im August 2013 -

Streicherklassen- Praxisbuch



Ute Adler/Martin Müller Schmied

Anfragen und Bestellungen an:
Müller Schmied Verlag, Str. am Hirzberg 18, 99887 Georgenthal
mueller.schmied@t-online.de, Tel. 036253/44987

Berichte aus Schulen

Goethe-Gymnasium Weimar

Nicht mit Pauken aber mit viel „Blech“ und „Holz“ können die Schüler der 5. Klassen in das neue Schuljahr starten. Seit dem Schuljahr 2012/13 wird der Musikunterricht am Goethe-Gymnasium bereichert mit einem Angebot der Musikschule „Ottmar Gerster“, unterstützt und gefördert vom Kultusministerium Thüringens.



Schüler der Bläserklasse 5 vor ... und während eines Konzertes



machen. Anschließend dürfen bis zu drei „Wunschinstrumente“ benannt werden. Danach wird, auch unter Berücksichtigung der Eignung, die Orchesterbesetzung zusammengestellt damit durch eine ausgewogene Besetzung ein voller, harmonischer Orchesterklang herrscht. Zur Auswahl stehen Klarinette,

Bläserklasse – Was ist das?

Die „Bläserklasse“ ist eine neue Unterrichtsform der musikalischen Ausbildung, die vom herkömmlichen Musikunterricht abweicht. Während der Schuljahre 5 und 6 erlernen alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ein Blasinstrument im Klassenverband.

Der Unterricht

Die Schüler benötigen für die Teilnahme an der Bläserklasse weder musikalische Vorkenntnisse noch ein eigenes Instrument. Im Laufe der ersten sechs Wochen können sich die Mädchen und Jungen innerhalb eines „Instrumenten-Karussells“ mit den verschiedenen Instrumenten unter Anleitung von Lehrern der Musikschule bekannt und vertraut

Berichte aus Schulen

Querflöte, Saxofon, Trompete, Horn und Posaune. Jedes Bläserklassenkind erhält zunächst ein Leihinstrument, für das es die Verantwortung übernimmt.

Ablauf

Alle Schüler musizieren von Beginn an jeweils 2 Wochenstunden im Klassenverband. Gleichzeitig werden die Kinder während dieser Zeit, lehrplankonform, ebenfalls in Noten- und Rhythmuslehre, Formen- und Instrumentenkunde sowie in Musikgeschichte unterwiesen. Der gemeinsame Bläserklassenunterricht wird durch einen qualifizierten Instrumentalunterricht von zusätzlich 45 Minuten in Kleingruppen ergänzt. Hier erhalten die Kinder detaillierte Kenntnisse und werden in der instrumentenspezifischen Spieltechnik geschult. Grundlage bildet entsprechend abgestimmtes Notenmaterial, zusammengestellt aus bekannten Titeln von Klassik bis Pop und Jazz, das an den Lernfortschritt angepasst ist.

Bilanz

Der erste Jahrgang ist mit einer kleinen Gruppe von 14 Kindern gestartet und hat sich schon sehr gut entwickelt. Die ersten Auftritte zu Weihnachten und zum Tag der offenen Tür haben die Kinder schon gut gemeistert. Ziel ist es, die Bläserklasse in den Rahmen der Schultätigkeiten gut zu integrieren, und ihnen nach den 2 Jahren die Möglichkeit zu geben, sich in weiteren Ensembles der Schule und Musikschule weiterzuentwickeln. Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen hat sich schon sehr gut entwickelt, weitere gemeinsame Projekte und Konzerte sind angedacht.



Darbietung zum
Tag der offenen Tür

Berichte aus Schulen

Gymnasium Bergschule Apolda

Organisationsmodell

Am Gymnasium Bergschule wird seit dem Schuljahr 2010/11 Streicherklassenunterricht für die Jahrgangsstufen 5 und 6 angeboten. Alle Schüler dieser beiden Klassenstufen erhalten je eine wöchentliche Musikstunde ohne Instrumentalanteil. Für die zweite Musikstunde werden die Schüler in Kurse aufgeteilt: Wer zur Streicherklasse angemeldet ist, erhält Streicherunterricht im Klassenverband mit 3 Lehrkräften (1 Gymnasiallehrer + 2 Instrumentallehrer). Die übrigen Schüler erhalten „normalen“ Musikunterricht. Die Streicherklassenschüler belegen noch eine 3. Stunde, die von Instrumentallehrern instrumentenhomogen in Kleingruppen erteilt wird. Organisatorisch ermöglicht wird dieses Modell, indem die Schulleitung alle Musikstunden der Klassen 5 und 6 geblockt hat, um klassenübergreifend Kurse bilden zu können.

Warum üben die Schüler (und warum nicht)?

Neu für uns Instrumentallehrer war die anscheinend schultypische Haltung vieler Schüler: „Ich übe (nur), wenn ich eine Leistungskontrolle zu erwarten habe.“ Tatsächlich haben sich die allermeisten Streicherklassenschüler gut darauf vorbereitet, wenn in der Klassenstunde schwere Stellen aus aktuellen Stücken einzeln auf Note vorgespielt werden sollten. Obwohl auf diese Art ein beachtliches Leistungsniveau in den Klassen erreichbar war, haben wir uns Gedanken gemacht, ob nicht auch im Gymnasialbereich eine Leistungsmotivation aus mehr fachlichen Gesichtspunkten zu erzielen ist. Wir sehen uns mit dieser Fragestellung auf einer Ebene mit dem neuen Lehrplan Musik für Gymnasien (2012), der verstärkt auf die Ausbildung von Kompetenzen abzielt, anstatt auf die Behandlung von einzelnen Themen.

Uns erscheinen vor allem zwei Vorgehensweisen als hilfreich, um die Aufmerksamkeit der Schüler auf ihr Können, statt auf die erzielten Noten zu lenken: Durch **Projektarbeit** wird der Fokus stärker auf das Resultat des Spiels gelenkt. Und durch Arbeit mit **Levels** - fachlich genau definierten Anforderungen an Musiktheorie-Kenntnisse und Instrumentalspiel - können sich die Schüler besser selber beurteilen und haben so einen Anreiz, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Projektarbeit

Wie an den meisten Instrumentalklassen-Schulen sind regelmäßige Konzerte fester Bestandteil der Ausbildung. Die Streicherklassen treten auf bei den Gymnasial-Konzerten (Weihnachts- und Frühlings-Konzerte) und bei Musikschul-Konzerten (z.B. im Apoldaer Schloss oder in der Weimarahalle). Auch die Klassenfahrten zur Streicherklassen-Partnerschule in Gotha mit gemeinsamen Konzerten gehören in diese Kategorie. Auftritte bieten eine gute Gelegenheit, im Vorfeld an der Qualität der Darbietung zu arbeiten.

Berichte aus Schulen

Eine weitere Möglichkeit, in Form eines Projektes den Fokus der Schüler auf die Qualität des Spiels zu lenken, ist das Produzieren eines Videos, was für Unterrichtszwecke mit relativ einfachen Mitteln zu verwirklichen ist. Auch hierbei liegt die Aufmerksamkeit im Unterrichtsprozess auf den musikalischen Parametern und auf ihrer Wirkung auf das Publikum. Beim gemeinsamen Ansehen des Videos kann die Klasse die Rolle des Publikums einnehmen und so besser die Qualität der Darbietung beurteilen.

Level

Angeregt durch die Arbeit von Georg Müller in den Gesangsklassen, haben wir angefangen, die zu erarbeitenden Kompetenzen in der Streicherklasse in Level zu gliedern und genau zu spezifizieren. Im Unterrichtsprozess steht bei jeder Kompetenz für die Schüler die Frage im Mittelpunkt: Kann ich das oder kann ich es noch nicht? Die Fähigkeiten werden für die Schüler nachvollziehbar benannt und dokumentiert. Hier einige Beispiele aus Level 1:

- Ich kann selbstständig die linke Hand sauber aufbauen.
- Ich kenne die leeren Saiten meines Instrumentes und ihre Reihenfolge. Ich weiß, wie das Notensystem aufgebaut ist und wie die Töne der leeren Saiten notiert werden.
- Ich kann die Stammtöne auswendig auf- und abwärts sprechen.
- Ich kann den Aufbau für mein Instrument und den Bogen einer anderen Person korrekt erklären.

Der Nachweis für die einzelnen Fähigkeiten kann jederzeit im Unterrichtsprozess erbracht werden. Letzterer Punkt beispielsweise wurde von einigen Schülern nachgewiesen, als sie zum Tag der offenen Tür zukünftigen 5.-Klässlern die Instrumente zeigten und ihnen bei der Vorbereitung für ein gemeinsames Stück halfen.

Ute und Olaf Adler



Die Streicherklasse 6 bei der Produktion eines Unterrichts-Videos



Die Streicherklasse 5 am Tag der offenen Tür

Vereinsnachrichten

Finanzielle Förderung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Im vergangenen Jahr erhielt unser Verein 4.000 € als Zuschuss für die Durchführung des 1. Thüringer Streicherklassentreffens. Für das Schuljahr 2013/14 ist vom Ministerium vorgesehen, das ISI-Projekt (siehe Seite 24) an der Herderschule Weimar zu fördern. Übernommen werden die Kosten für unsere Lehrkraft und 1000 € Investitionskosten für neue Instrumente. Insgesamt werden wir so 1.800 € erhalten.

Finanzielle Förderung durch den Johannes Falk e.V.

Der Falkverein unterstützt unsere Arbeit mit einer Spende in Höhe von 720 €. Damit soll Schülern ermöglicht werden, am Unterricht teilzunehmen, deren Eltern die Gebühren nicht zahlen können.

Finanzielle Förderung für Schüler der Johannes-Falk-Grundschule

18 von 43 Schülern (das sind 42 %!) der Johannes-Falk-Grundschule erhalten in diesem Schuljahr eine Gebührenermäßigung oder ein Stipendium, weil ihre Eltern ALG II beziehen oder anderweitig in finanziellen Schwierigkeiten sind. Wir freuen uns, dass wir auf diesem Wege einen Beitrag dafür leisten können, dass der Zugang zu kultureller Bildung unabhängig von der finanziellen Situation der Eltern möglich ist.

Finanzielle Förderung der Streicherklassen in Weimar West

Für die Neugründung von Streicherklassen an der Albert-Schweitzer-Grundschule stellte unser Verein 6 Instrumente im Wert von 3.433,80 € dauerhaft zur Verfügung. Diese Instrumente stammen aus zweckgebunden Spenden sowie weiteren Vereinsmitteln. Das Thüringer Kultusministerium stellte weitere 13.600 € für Instrumente zur Verfügung.

Reparaturen

Inzwischen verwaltet unser Verein 323 Instrumente im Gesamtwert von 180.000 €. Für Reparaturen haben wir im vergangenen Jahr 2.756,73 € ausgegeben. Weitere 3.060,19 € flossen in Ersatzteile oder Neuanschaffungen nach Totalschäden. Wir danken allen Eltern, die durch pünktliche Zahlung der Wartungspauschalen oder auch der Selbstbeteiligung im Schadensfall zur Finanzierung beigetragen haben!

Wechsel im Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung am 26.04.12 wurde Claudia Boehden-Gebhard als neues Vorstandsmitglied gewählt. Sie nimmt den Platz von Dr. Gabriele Oswald ein und sorgt so dafür, dass die Johannes-Falk-Grundschule weiterhin im Vorstand des Vereins auch mit einem Elternteil vertreten ist. Als ordentliche Mitglieder des Vorstandes gewählt wurden Claudia Firl und Ralf Handschug, die bislang als kommissarische Vorstandsmitglieder arbeiteten. Der Vorstand dankt Frau Dr. Oswald für ihre engagierte Arbeit!

Vereinsnachrichten, Termine

Neugründungen und Konzerte

- Aus dem 1. ISi-Jahrgang an der Albert-Schweitzer-Grundschule in Weimar West ist eine Streicherklasse hervorgegangen: 12 Schüler der 2. Klasse haben im September 2012 begonnen, ihr Streichinstrument intensiver zu erlernen. Träger des Unterrichts ist die Musikschule „Ottmar Gerster“, die Instrumente verwaltet unser Verein.
- Unser Verein arbeitet seit November 2012 mit Schülern des Förderzentrums Herderschule Weimar im Projekt ISi mit Streichinstrumenten. Weiterer Projektpartner ist auch hier die Musikschule „Ottmar Gerster“ Weimar.
- Zweites Konzert in der Weimarahalle: Die Schüler der Weimarer Streicherklassen traten zum großen Ensemblekonzert der Musikschule „Ottmar Gerster“ am 02.06.12 auf. Höhepunkt war das gemeinsame Abschlussstück mit der Bigband „True Note“ und dem großen Musikschulorchester. Es erklangen Ausschnitte aus der Filmmusik „Zurück in die Zukunft“.
- Juni/Juli 2012: traditionelle Straßenmusiken der Weimarer Streicherklassen in der Schillerstraße
- 19.09.12: Die Streicherklasse 2 der Staatlichen Gemeinschaftsschule Weimar zeigte in einer Unterrichtsdemonstration zum Bundeskongress Musikunterricht in Weimar ihr Können.
- Die Streicherklassen des Gymnasiums Bergschule traten in Weihnachtskonzerten des Gymnasiums (11.12.12 Lutherkirche Apolda) und der Musikschule „Ottmar Gerster“ (21.12.12 Schloss Apolda) auf.

Termine 2013

- | | |
|-----------------------|--|
| 18.03.13
15.45 Uhr | Konzert der Streicherklassen von Albert-Schweitzer-Grundschule, Johannes-Falk-Grundschule und Gemeinschaftsschule in der Musikschule „Ottmar Gerster“ Weimar |
| 25.04.13
18.00 Uhr | Jahresmitgliederversammlung mit Auftritt der Streicherklassen 1, 2 und der AG Schulstreicher der Falkschule in der Musikschule „Ottmar Gerster“ Weimar |
| 07.-08.06.13 | Besuch der Streicher der Gemeinschaftsschule Weimar und der AG Schulstreicher der Johannes-Falk-Grundschule in Suhl |
| 20.06.13 | Auftritt der Apoldaer Streicherklassen beim Frühlingskonzert des Gymnasiums Bergschule |
| 21.-22.06.13 | Besuch der Streicherklassen des Gymnasiums Bergschule Apolda bei den Partner-Streicherklassen in Gotha |
| 29.06.13
16.00 Uhr | Ensemblekonzert der Musikschule „O. Gerster“, Weimarahalle
Mitwirkung der Streicherklassen Weimar und Landkreis |
| 27.-28.09.13 | 20. Weimarer Schulmusiktage, Musikgymnasium Belvedere u.a. auch mit Gregor Müller (Gesangsklassen, 27.09.) |

Unterstützer gesucht!

Sie können aktiven und zukünftigen Streicherklassen-Schülern helfen, indem Sie:

- Ideen und Erfahrungen mit uns austauschen
- eine Spende (vielleicht für ein Quartals-Stipendium in Höhe von 90 EUR) auf unten stehendes Vereinskonto überweisen
- in unserem Verein Mitglied werden (wenn Sie es noch nicht sind)
- ??? (vielleicht fällt Ihnen noch etwas ein)

Aufnahmeantrag

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

Beruf: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Hiermit stelle ich an den Vorstand des Klasse(n)Streicher e.V. den Antrag auf Aufnahme in den Verein.

Die Satzung des Vereins erkenne ich an.

Den Jahresmitgliedsbeitrag (natürliche Personen 20 €, juristische steuerbegünstigte Personen 50 €, sonstige juristische Personen 200 €) überweise ich innerhalb von 14 Tagen nach Bestätigung der Aufnahme in den Verein durch den Vorstand auf das Konto des Klasse(n)Streicher e.V. Weimar.

Ort, Datum

Unterschrift (bei juristischen Personen gegebenenfalls
Unterschriften der vertretungsberechtigten Personen)

Bitte abtrennen oder kopieren und an folgende Vereinsadresse senden:

Klasse(n)Streicher e.V.

Frau Ute Adler, Am Poseckschen Garten 3a, 99423 Weimar

Konto: 600 109 895, BLZ: 820 510 00, Sparkasse Mittelthüringen

Wir sind als gemeinnützig anerkannt, Vereinsregister Weimar Nummer 131134

Vorstand: Ute Adler (Vors.), Prof. Frank Strauch (stellv. Vors.), Harald Landgraf (Schatzmeister),
Olaf Adler, Claudia Boehden-Gebhardt, Claudia Firl, Ralf Handschug